

September/ Oktober 2020

PASTORAL 3

Pfarnachrichten

Katholische Pfarrei St. Josef | Treptow-Köpenick

„Suchet
der Stadt
Bestes“
(Jer 29,7)



Ein Angebot für unsere älteren Pfarreimitglieder

Pfarrbrief **LIEFERSERVICE**

Wer die Pfarnachrichten zugeschickt bekommen möchte, melde sich in einem unserer Pfarrbüros



ST. JOSEF



ST. ANTONIUS



CHRISTUS KÖNIG



Liebe Mitglieder und Freunde unserer Pfarrei,

nicht erst die Corona-Pandemie stellt auch unsere Gemeinden vor neue Herausforderungen. Wie können wir uns als Gemeinschaft um den Tisch des Herrn versammeln? Wie Gottesdienste feiern, ohne singen zu dürfen? Wie können wir in den Gruppen und Kreisen untereinander in Verbindung bleiben und uns stärken? Müssen wir nicht Gemeindeleben ganz anders denken, „Kirche“ ganz neu und anders denken und neue Wege gehen? Wie können wir überhaupt „Kirche sein“ in dieser Welt, in dieser Zeit? Wie können wir jetzt und in Zukunft Menschen begeistern und ihnen Orientierungen geben?

In diesen Pfarrnachrichten steht das Thema „Kirche in der Großstadt“ im Mittelpunkt. Dazu haben wir Juliane Bittner gebeten,

Ihren Text über Carl Sonnenschein veröffentlichen zu dürfen. Sie hat das gern zugesagt mit den Worten: „Na klar dürft Ihr das. Sonnenschein passt ja perfekt zu Eurem Schwerpunktthema. So viel anders ist die Situation heute ja nicht...“ Carl Sonnenschein gehört leider zu den fast vergessenen Größen des Berliner Bistums. Ohne seine Arbeit vor 100 Jahren hätte sich das doch bis heute ziemlich „caritativ orientierte“ Bistum Berlin so nicht entwickelt. Carl Sonnenschein gehört sicherlich zu den ganz Großen des Berliner Katholizismus. Und er ist ein Vorbild, an dem wir uns heute als katholische Christen in Kirche und Gesellschaft und damit auch in unserer Pfarrei mit seinen Kirchengemeinden orientieren dürfen.

Außerdem haben wir mit Pfr. Alexander Höner gespro-

chen. Bis vor einiger Zeit war er mein geschätzter evangelischer Nachbarpfarrer in Friedrichshagen und arbeitet nun bei der „Arbeits- und Forschungsstelle Theologie der Stadt“ in Tempelhof.

Ihnen und uns allen wünsche ich bei unseren neuen Artikeln frohes Lesen!

Mathias Laminski, Pfr.

In eigener Sache: Auf diesem Wege möchte ich mich bei allen, die mich mit vielen guten Wünschen und großzügigen Geschenken zu meinem 25jährigen Priesterjubiläum und zu meinem 55. Geburtstag bedacht haben, ganz herzlich bedanken. Obwohl wir nicht feiern konnten, habe ich mich über die zahlreichen Glückwünsche sehr gefreut.

Inhalt

3

„Suchet der Stadt Bestes“

Interview mit Alexander Höner

„Suchet der Stadt Bestes“

Carl Sonnenschein

„Suchet der Stadt Bestes“

Kirche in der Stadt

„Suchet der Stadt Bestes“

St. Josef

13

Türöffner

14

Seniorenvertretung

in Treptow-Köpenick

16

Interkulturelle Woche

Das vorläufige Programm

18

Mitgefühl

Die Weisheit der Bibel aus psychologischer Sicht

19–21

Portät

Tobias Segsa
Heiko Mannewitz

22

BeSoWo

Ein Ort kirchlichen Lebens

25

Büchertipp

Fräulein Nettes kurzer Sommer
Karen Duve

28

i.R. in Reichweite

Joachim Reetz Pfarrer i.R.
Herbert Glugla, Pfr. i.R.

34

Gemeinde St. Franziskus

Patronatsfest in Friedrichshagen

47

Grabfeld U2

Erinnerungsort in Altglienicke

An einem wunderbar lauen Sommerabend Anfang August stattete Alexander Höner dem Pfarrgarten von St. Josef einen Besuch ab. Vielleicht ist er einigen bekannt – von 2011 bis 2017 war er Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde in Friedrichshagen. Ganz im Sinn unseres Schwerpunktthemas in diesem Heft, lag es nahe, ihn von seinen jetzigen beruflichen Aufgaben erzählen zu lassen und zu erfahren, was ihn persönlich zum Thema Glauben in unserer Stadt bewegt. Pfarrer M. Laminski und B. Biedermann

aus dem Redaktionsteam der PASTORALE führten das Gespräch mit ihm.

Mit dem begeisterten Ausblick auf die abendliche Spree beginnt er zu erzählen. Seit 2018 leitet er die Arbeits- und Forschungsstelle THEOLOGIE DER STADT, 2014 ins Leben gerufen und angesiedelt im Evang. Kirchenkreis Tempelhof-Schöneberg. Anliegen von THEOLOGIE IN DER STADT ist es, unabhängig von Gemeindestrukturen auf die Stadt zu schauen und wahrzunehmen, was Berlin mit uns als Glaubende macht.

„Suchet der Stadt Bestes“ (Jer 29,7)

Gern bezieht man sich bei diesem Thema auf den Propheten Jeremia, bei dem es heißt: **„Suchet der Stadt Bestes“** (Jer 29,7). Gemeint ist damit, was wir als Christinnen und Christen für ein gutes (Zusammen-) Leben in der Stadt tun können.

Alexander Höner möchte aber seinen Blick auch andersherum wenden: Was macht die Stadt mit uns? Lässt uns die Stadt Berlin anders an Christus glauben als z.B. Hamburg? Er bezieht sich in dieser Frage gern auf die Soziologin Martina Löw, die die Ansicht vertritt, dass jede Stadt eine Eigenlogik habe, wie einen eigenen Fußabdruck, die die Bewohner jeweils beeinflusst. Menschen sind, wenn sie lange hier leben, deutlich geprägt von ihrer Stadt, auch in der Art, wie Glauben gelebt wird. Der ehemalige Bischof Markus Dröge äußerte hierzu einmal, dass er noch keinen Ort erlebt habe, an dem er sich derart für seinen Glauben rechtfertigen musste, wie in Berlin. Das habe ihn zu einem anderen Glaubenden gemacht, da er überlegen musste, wie er seinen Glauben in einem sehr säkularen Umfeld in eine Sprache fassen kann, die hier verstanden wird. Damit andere seine Glaubensentscheidung mindestens verstehen und ernst nehmen können.

„In Berlin muss man sich dauernd begründen, warum man als Kirche irgendwo vorkommt, man muss sich immer neu erklären“ sagt Alexander Höner. Dem häufig zitierten Spruch: „Berlin ist die atheistischste Stadt der Welt“ kann er dennoch nicht zustimmen. Die Berlinerinnen und Berliner sind durchaus offen für religiöse Gedanken, wenngleich sie dazu neigen, jeglichen Insti-

tutionen zu misstrauen. Für seine Arbeit zieht er auch die soziologische Stadtforschung heran, arbeitet mit anderen Forschungseinrichtungen, wie den Islamwissenschaften an der Humboldt-Universität zusammen, gehört selbst der Evangelischen Akademie an. Vor allem versucht er, sich aus dem eigenen kirchlichen „Dunstkreis“ zu lösen, Menschen zusammen zu bringen, die sonst nichts mitein-

denke... ich würde schon gern meinen besten Freund dort wiedersehen“. Fast jeder Zweite ließ sich ansprechen. Mit denen, die das wollten, wurden daraus kleine Youtube-Videos gemacht, viele andere notierten ihre Himmelsvorstellungen auf kleinen Zetteln, die an die Rikscha geklebt wurden. Das Ergebnis war überwältigend und hochinteressant - welche spirituellen Wahrnehmungen, welche „Bilder“ bei

Wie sieht Dein Himmel aus?



ander zu tun haben. Die Attraktion eines seiner schönsten Projekte war eine Fahrrad-Rikscha, auf der er 2 Wochen durch Berlin fuhr und den Menschen auf der Straße die Frage stellte: „Wie sieht Dein Himmel aus?“. Interessiert hat ihn hierbei, wie religiös sprachfähig die Menschen seien, ohne die direkte Frage, ob sie an Gott glauben. Natürlich lautete vielfach die Antwort: „Na blau sieht er aus.“ Über die Frage, ob denn vielleicht noch eine andere Dimension von Himmel denkbar wäre, entstanden viele gute Gespräche. „Ach sooo... ja... wenn ich so drüber nach-

den Berlinerinnen und Berlinern doch vorhanden sind und wie sie auf uns Glaubende Einfluss nehmen, gar unseren eigenen Horizont erweitern können.

Wichtig sei ihm, dass wir als Christinnen und Christen nicht nur wahr-, sondern auch ernst genommen werden. Dass Menschen in unserer Stadt in ihrem Alltag, sozusagen „im Vorbeigehen“ Kirche wahrnehmen, berührt werden und etwas mitnehmen. Einfachstes Beispiel dafür sei die offene Kirche. Oft sage er: „Macht die Türen auf!“ Unsere Kirchen haben eine gute Botschaft, von

der sich oft schon durch den Kirchenraum selbst bei den Besuchern etwas erschließt. Dass man miteinander ins Gespräch kommt und Vorurteile abgebaut werden. Er berichtet von einer Taufe am Müggelsee, wo er sie öfter feierte. Aus der Menge einiger Zuschauer hörte man: „Das hat ja hier wohl nichts mit Kirche zu tun.“ Der Zuschauer wurde gefragt, wie er zu dieser Einschätzung komme. Die Antwort lautete: „Na die sind alle so super-fröhlich!“. Und wieder wurden die Vorstellungen von

entsprechenden Fachleuten in den Blick genommen.

Ergebnisse der Projekte werden vielfach verbreitet. Es gibt eine gute Anbindung an die Evangelische Hochschule, die theologische Fakultät der Humboldt-Universität und die Evangelische Akademie. Die Themen, die Pfarrer Höner in seiner Forschungsstelle beschäftigen, finden sich auch in der City-Kirchen-Konferenz wieder, eine Zusammenkunft von Stadtpfarrerinnen und Stadtpfarrern.

konnte Denkanstöße geben, häufig Zuversicht schenken, mit der Gewissheit, von Gott geliebt zu werden.

Letztlich geht es immer darum, die Menschen in ihrer Lebenswelt dort abzuholen, wo sie stehen, auf ihre Bedürfnisse zu schauen und ihnen etwas von unserer frohen Botschaft mit auf den Weg zu geben – und wenn es nur eine kleine Ahnung davon ist.

Beim gemeinsamen Blick über die in der Dunkelheit glitzernde Spree kommt erneut die Idee der Segnung von Booten hier am Ufer vor der Kirche auf. Pfarrer Laminski hatte den Gedanken schon vor längerer Zeit: Ein ökumenischer Sportschiffer-Gottesdienst oder eine Andacht, z.B. zu Beginn der Saison. Der gemeinsame Segen vom katholischen und evangelischen Pfarrer – das wäre doch wunderbar und vielleicht schon im kommenden Jahr zu realisieren.

-bb-



Kirche bei jemandem auf die Probe gestellt. Gleichzeitig kann das auch uns zu denken geben: Wirken wir mitunter etwas düster, viel zu ernst für unsere Frohe Botschaft?

Ein wichtiges Format seiner Forschungsstelle ist das zweimal im Jahr stattfindende „Theologische Labor“ (TheoLab). Auch hier werden Menschen aus unterschiedlichen Richtungen zusammengebracht. Städtische Fragen stehen im Vordergrund, wie z.B. Wohnen, warum wohnen für uns wichtig ist. Die Themen werden gemeinsam von Theologen, Politikern, Journalisten und

Er berichtet von einem außergewöhnlichen Projekt in Stuttgart – ganz in seinem Sinn und durchaus auch vorstellbar in Berlin. Auch hier machte sich Kirche erfahrbar, wo niemand damit rechnete. Eine junge Diakonin kam auf die Idee, in ihrer Gemeinde ein Nagelstudio zu betreiben. Ihr war aufgefallen, dass Menschen sich während einer Maniküre öffnen, dass man leicht zu Fragen des Lebens oder Sterbens kommt. Sie belegte einen Kurs für Nageldesign und nannte ihr Nagelstudio „nail X“. In vielen intensiven Gesprächen erfuhr sie, was Menschen bewegt, wo ihre Nöte sind. Sie

Wie sieht Dein Himmel aus?



(<https://www.youtube.com/channel/UCJg7ye8AY1Q-9MYi3aA-zl6Q>)

Carl Sonnenschein

Priester, Propagandist und Politiker



Der Theologe Carl Sonnenschein. (dpa / picture alliance)

Der gebürtige Düsseldorfer Carl Sonnenschein hat das katholische Berlin in den 1920er-Jahren ordentlich aufgemischt. Sein Andenken war weitgehend verblasst – bis ein Westfale ihn wiederentdeckte.

„Großstadtapostel“ wird Carl Sonnenschein genannt. Von 1918 bis zu seinem Tod am 20. Februar 1929 hat der gebürtige Düsseldorfer das katholische Berlin durcheinander gewirbelt wie kein anderer. Und damit so gar nicht dem Priesterbild seiner Zeit entsprochen. Zehn Jahre vor der Gründung des Hauptstadtbistums wurde sein Name zum Synonym für die Kirche in Berlin. Als er zu Grabe getragen wurde, schrieb die jüdische Dichterin Else Lasker-Schüler in ihrem Nachruf auf Sonnenschein:

„Wir nannten ihn alle, meine Freunde und Freundinnen, ob Juden oder Christen, heimlich den ‚Bischof von Berlin‘.“

Während Persönlichkeit und Vermächtnis des „heimlichen Bischofs“ im Bewusstsein der Berliner Katholiken heute weitgehend verblasst sind, hat ein Westfale ihn wiederentdeckt: Friedel Doért. Der Pädagoge leitete in Iserlohn eine Carl-Sonnenschein-Schule. Als er bei einem Jubiläum der Schule über deren Namensgeber sprechen wollte, musste er sich eingestehen, nicht allzu viel über ihn zu wissen. Und begann, sich intensiv mit dessen Leben und Werk zu befassen. Mit 69 Jahren promovierte Friedel Doért. Seine Dissertation ist die bislang vollständigste Biografie Carl Sonnenscheins. Er hat ihn wiederentdeckt und auf systematische wie sympathische Weise in Erinnerung gerufen.

Sonnenschein war 1918 von Mönchengladbach in die Reichshauptstadt gekommen. Hier, im Berlin der krisengeschüttelten 20er-Jahre, lernte er die Seelsorge in einem umfassenden

Sinne zu verstehen – nämlich als Leib- und Seelsorge. Der Publizist Kurt Tucholsky schrieb 1931 unter dem Pseudonym „Peter Panter“ in der Zeitschrift „Die Weltbühne“ über die ungewöhnlich vielfältigen sozialpolitischen Aktivitäten des Priesters und die Frage, ob Sonnenschein wohl ein „klassischer“ Seelsorger gewesen sei:

„Er war kein Seelsorger; er war zunächst ein Leibsorger. Eins nicht ohne das andre ... gewiss. Er war für sich eine ganze Heilsarmee, hat einer von ihm gesagt. Und die ist nicht jedermanns Sache, trotz ihrer großen Verdienste, die sie um die Armen, und wegen ihrer großen Verdienste, die sie an den Armen hat, nicht. Das schönste und treffendste Wort, ein geradezu Shakespearesches Wort, hat über den Doktor Carl Sonnenschein ein Junge auf der Straße gesprochen. Der sagte, als er den riesigen Trauerzug sah, den so viele ‚seiner‘ Armen

begleiteten: „Nanu? Wer wird denn da begraben? Der war ja mit der ganzen Welt verwandt! Das ist das höchste Lob, das man dem Mann spenden konnte.“

Carl Sonnenschein regte zum Beispiel den sozialen Wohnungsbau an, indem er Siedlungen plante, in denen die Mieten bezahlbar waren – auch für den kleinen Mann und die kleine Frau, für die die 20er-Jahre alles andere als „golden“ waren. Er gründete eine Katholische Volkshochschule und eine Akademische Lesehalle. Denn Bildung, so argumentierte Sonnenschein, ist die Grundlage, um das Leben bestehen zu können. Der promovierte Theologe verstand die Seelsorge auch als „Geistsorge“. In sein Büro unweit der Berliner Humboldt-Universität kamen zunächst Studenten und Akademiker und suchten Hilfe. Später kamen auch die anderen: die Arbeitslosen und Entwurzelten, die Bewohner der Mietskasernen und der Berliner Hinterhöfe. Dort glänzte die Weltstadt ganz und gar nicht, und der Klang von Jazz und Swing fand im sogenannten Zille-Milieu wohl kaum Widerhall.

Sonnenschein begann also, sich für alle einzusetzen – gleich, ob Arbeiter oder Akademiker. Den Menschen wollte er verändern und durch ihn die Verhältnisse in der Stadt, besonders an ihren zerfetzten Rändern. Denn alle „Geistsorge“ fruchtet nicht, wenn der Leib unversorgt bleibt, wenn der Magen knurrt oder der Gerichtsvollzieher klingelt. Der „Leib- und Seelsorger“ wusste das aus eigener Anschauung. 1924 schrieb er über die Situation in den Berliner Arbeiterbezirken:

„Es ist schon so, wie Käthe Koll-

witz die Häuser und Höfe malt. Ich schäme mich, in diesem Norden und Nordosten die Zehn Gebote zu predigen, wenn ich nicht in rastloser Hingabe helfe, dass sie erfüllt werden können.“

„Eine unglaubliche Persönlichkeit: Er war Priester und Sozialarbeiter, Publizist, Propagandist und Politiker – und das alles in einer Person“, schreibt Friedel Doért über Carl Sonnenschein, nun, da er ihn besser „kennt“ als mancher Historiker. Er hat die Biografie des katholischen Theologen und Sozialpolitikers wissenschaftlich aufgearbeitet und sich dafür – mit nahezu kriminalistischem Gespür – auf die Fersen Sonnenscheins geheftet.

Mit Akribie untersuchte er auch das publizistische Wirken des wortgewaltigen Theologen. So übernahm Sonnenschein – geradezu handstreichartig – die Redaktion der Berliner Kirchenzeitung, die so vor sich hin dümpelte, und führte das Blatt zu ungeahnter Blüte. Ein Grund für die enorme Auflagensteigerung des Kirchenblatts waren seine „Notizen“, die er mit „C.S.“ unterzeichnete. Wegen ihrer Brillanz und Brisanz waren sie weit über den binnenkirchlichen Raum hinaus bekannt und sorgten für geistiges Futter. Sogar bei literarisch Anspruchsvollen, wie dem Politikwissenschaftler Theodor Eschenburg, der damals in Berlin studierte:

„Wir, die wir literarisch verwöhnt waren, griffen begierig nach dem Sonnenschein’schen. Für uns war er ein großer Autor, was er schrieb, war Literatur.“

Auch der katholische Priester und Schriftsteller Ernst Thrasolt würdigte Sonnenscheins literarische Begabung in den höchsten Tönen, verglich ihn mit Friedrich

Nietzsche. Kurt Tucholsky hingegen spendete weniger Lob; in der „Weltbühne“ kommentierte er:

„Jene ‚Notizen‘ sind fesselnd, stehen weit über dem Durchschnitt einer auch von gebildeten Katholiken beklagten Traktätchen-Literatur, und es finden sich da überraschend gute Formulierungen; sie jedoch mit Nietzsche zu vergleichen spricht nur für die formidable Unbildung des Vergleichenden.“

Die Literatur war auch nicht das erste Anliegen Sonnenscheins. Er wollte durch sein Presseapostolat in der explodierenden Weltstadt das religiöse und kirchliche Erbe des märkischen Katholizismus wiederentdecken und bewusst zu machen. Als geistige Waffe im „Kampf um die Seelen“ begründete er den „Märkischen Kalender“, eine Art katholisches Jahrbuch, an dem auch die „einfachste katholische Hausangestellte“, wie es damals hieß, ihre helle Freude haben sollte. Denn Sonnenschein hatte erkannt, dass die Armut breiter Volksschichten dem Mangel an Bildung und der fehlenden Teilhabe am kulturellen Leben geschuldet war – eine These, wie sie in gegenwärtigen bildungspolitischen Debatten von Kirchen und Wohlfahrtsverbänden vertreten wird.

Zur publizistischen Pionierarbeit Carl Sonnenscheins zählt auch die Nutzung des Hörfunks für die Evangelisierung: Vor 90 Jahren, am 1. Februar 1925, richtete er als erster katholischer Priester in einer „Morgenfeier“ das Wort an die Radiohörer in der Metropole. Insofern ist sein Name auch mit Verkündigungssendungen wie dieser im Deutschlandradio Kultur verbunden.



Weil Carl Sonnenschein selbst recht spartanisch lebte, wurde er auch von Zeitgenossen respektiert, die der Katholischen Kirche fern standen. Zudem war er als meinungsstarker Propagandist unterwegs: Er ging in die Betriebe und diskutierte mit den Arbeitern über die Jugendweihe, die damals in Mode war, oder über die Feuerbestattung, die er als Affront gegen den Auferstehungsglauben verstand. Er setzte sich mit den Freidenkern auseinander und mit den Sozialdemokraten, die zum Kirchenaustritt aufforderten. Kämpfte gegen die staatlich unterstützte Abtreibung wie gegen das Entfernen religiöser Literatur aus den öffentlichen Bibliotheken.

Zahlreiche Projekte brachte er auf den Weg. Er gründete Siedlungen für kinderreiche Familien, Wander- und Sportvereine. Obwohl er selbst in Berlin nie eine eigene Pfarrei hatte, gründete er neue Pfarrgemeinden am Stadtrand. 1928 schrieb er ein „Berliner Vaterunser“, indem er das Gebet Jesu auf die gesellschaftlichen Verhältnisse seiner Zeit bezog. Die Bitte „Unser tägliches Brot gib uns heute“ klingt mit Sonnenscheins Worten so:

„So sind wir an die Bedingtheit der Wirtschaft gefesselt! Vom hellen Morgen bis zur braunen Nacht quälen wir uns um Brot! Um die schmale Kammer! Um den Lohn des Freitags! Mit zerkraupften Händen erwerben wir die nackte Existenz! In tausend Menschen zerfrisst der Hunger allen Geist! Wer ist kleiner als wir! Wer erdgebundener! In den Gefilden Galiläas stehen die goldenen Lilien! Eleganter gekleidet als Salomon! Über den Halden des

Tabor hängen die Falken! Sie finden ihr Korn! Wir aber stoßen uns wund im Kampf um die Futterkrippe! O Herr, gib uns das tägliche Brot.“

Sonnenscheins „Caritas der Tat“ bleibt aktuell. Sein Biograf Friedel Doert ist überzeugt: Heute würde sich der „Großstadtapostel“ – ob bewusst oder unbewusst – dort reproduzieren, wo sich Gemeinden und Gemeinschaften als Kirche in sozialen Brennpunkten verstehen, in Berlin-Neukölln vielleicht. Sein Credo war, beherzt zuzupacken, wo Not ist, und zwar ohne sich von Paragrafen oder verwaltungsrechtlichen Rahmenbedingungen festhalten zu lassen. Man könnte Sonnenschein auch einen „Chaoten“ nennen: Er verschloss sich jeglicher Organisation, die er für überflüssig hielt, um eine Nächstenliebe zu praktizieren, die nicht fragt, nicht zurückschaut, sondern etwas unternimmt. Als Sozialarbeiter und Arbeitsbeschaffer handelte er ohne Ansehen der Person und ungeachtet deren religiösen oder ethnischen Hintergrunds. Er überprüfte nicht erst die Lebensgeschichte des Menschen, der da vor ihm stand, um herauszufinden, ob jener der Hilfe auch „würdig“ sei. Sonnenschein hat sich gekümmert – konkret und effizient. So viel „caritative Betriebsamkeit“ war manchen Zeitgenossen innerhalb und außerhalb des Katholizismus‘ suspekt. Auch Kurt Tucholsky war hin- und hergerissen:

„Wenn ich sagen sollte, ob mir diese Figur und dieser Betrieb sympathisch wären, so müsste ich sagen: Nein, das sind sie nicht. Für einen Außenstehenden wirkt das alles ein wenig turbulent; man versteht diesen

Eifer nicht recht, man kann nicht ersehen, um welchen Mittelpunkt das rotiert. Helfen? Hut ab. Sozialistisch ist es gar nicht. Aber ist es katholisch? Noch katholisch? Gerade katholisch? Das mögen die Herren unter sich abmachen.“

Auch wenn Carl Sonnenschein seine im Detail fast unüberschaubaren sozialen Aktivitäten nicht über ein unumgängliches Maß hinaus strukturierte, so nutzte er doch geschickt die „Netzwerke“ des katholischen Vereinslebens und seine hervorragenden Beziehungen quer durch Deutschland. Dort, wo die damals sozial Randständigen durch die Maschen dieser Netze fielen, stand er mit seinem Namen, seinem Talent, auch seinem Ehrgeiz und packte das Problem an. Das war für ihn die vornehmste, die menschlichste Aktivität, die er sich denken konnte. Sonnenschein formulierte es so:

„Es gibt Tragik des Lebens, die keine Theorie und keine Staatsweisheit mindern. Keine Zukunftsordnung vermag ihre Abgründe zu füllen! Zwischen die Register der Behörden fällt doch immer wieder durch allen Staub und durch alle Maschinen systematischer Arbeit, des Menschen Schicksal! Die Welt lässt sich in Sprechstunden nicht erledigen!“

Beim Werben und Spenden eintreiben für den guten Zweck ging Sonnenschein bis an die Grenzen des Zumutbaren. Er verstand es, die Herzen und die Brieftaschen zu öffnen. Schließlich kannte er tausend Leute, von Nuntius Eugenio Pacelli, mit dem er in Rom zusammen studiert hatte, über den berühmten Theaterdirektor, den gefeierten Jazzpianisten bis zum

schlichten Berliner Ganoven. Als eloquenter „Mann von Welt“ war er gern gesehen in den Salons der „oberen Zehntausend“. „Man genoss C.S. zum Dessert“, hieß es, und belohnte dessen brillante Vorträge mit großzügigen Spenden. Und doch blieb er den Reichen und Erfolgreichen wesensfremd, urteilte zumindest Kurt Tucholsky:

„Sonnenschein war sowieso für die ganz Feinen eine etwas suspekte Erscheinung, ein

angelegt waren. Und die demzufolge auch nicht in Freundschaften münden konnten. Dafür hätte er sich öffnen und von seinen Gefühlen mitteilen müssen, was er aber nicht tat. Denn hätte er sich mitgeteilt, wäre er verwundbar, ja angreifbar geworden. Davor scheute er zurück. Sonnenschein blieb ein Einzelkämpfer. Teamarbeit war ihm fremd. „In seinem originellen, aber einsamen Kampf gegen Windmühlenflügel hat er sich am Ende selbst auf den ,so-

seinem „Berliner Vaterunser“, das er ein „Gebet im Hinterhaus und im Kabelwerk, Gebet im Hospital und im Gefängnis“ nennt, bestürmt er den Vater im Himmel und erweist sich dabei – zumindest auch – als Seelsorger:

„So fern ist dieser Himmel über unserer Stadt! Anderswo deckt er mit seiner goldenen Wärme Hof und Haus. Greift er mit warmen Händen bis in die Keller und umfasst kosend die Welt. In Berlin aber ist er so sternferne! Ein ander Land! Mit dem wir keine Postverbindung haben! Die Heiligen, die hinaufstiegen, sind wie kühne Piloten! Wir aber schauen ihnen nach! O, dass du uns nahe wärest! Du ferner, du großer, du ewiger Gott!“



Zigeuner der Wohltätigkeit. Es mag bunt genug in seinen Sprechstunden hergegangen sein, er half allen und jedem, machte das in den freiesten Formen und führte selber das gehetzte Leben seiner Epoche: An diesem Mann ist unendlich viel Inflation, gerade in seiner Betriebsamkeit.“

Auch wenn Carl Sonnenschein im Berlin der Zwanziger Jahre eine „Institution“ war, oder: ein „Hans Dampf in allen Gassen“, beschreibt sein Biograf ihn doch als einen einsamen Mann, dessen Beziehungen „nutzenorientiert“ und nicht auf Kontinuität

zialen Sonnenschein‘ reduziert, er hat sich im Einsatz für andere selbst verloren“, resümiert Friedel Doért. Indem alles auf seine Person zugeschnitten war, was durchaus auch narzisstische Züge getragen haben mag, war sein Werk zumindest anteilig zum Scheitern verurteilt: Als er erkrankte und dadurch nicht mehr präsent sein konnte, geriet er rasch in Vergessenheit. Große Städte sind vergänglich.

Nicht vergessen werden sollte Carl Sonnenscheins Eintreten für ein zeitgemäßes soziales Christentum, damit sich Himmel und Erde berühren können. In

Verwendete Literatur:

Friedel Doért: Carl Sonnenschein – Seelsorger, theologischer Publizist und sozialpolitischer Aktivist; Aschendorff-Verlag Münster 2012, 788 Seiten, ISBN 978-3-402-12948-7

Jahrbuch für das Erzbistum Berlin 2013, Verlag Christliche Familie: Juliane Bittner: Phänomen Carl Sonnenschein, Seiten 90 bis 98

Katholische Sonntagszeitung, St. Ulrich-Verlag Augsburg, Ausgabe 29/2014, Seite 19: Dieter Hanky: Der heimliche Bischof von Berlin

Die Weltbühne, 06.01.1931, Nr. 1, S. 17

Peter Panter: Wer war der Doktor Carl Sonnenschein?

Juliane Bittner

Aussteigen und Einsteigen

– Kirche in der Stadt

In diesen seltsamen Zeiten bemerken wir manchmal mit Erstaunen, dass wir Sehnsucht nach Etwas haben, das wir früher gar nicht richtig bemerkten. Nach Gesang und Umarmungen, beim Spazieren dicht nebeneinander zu gehen, unbeschwert bei der Begrüßung fremder Menschen sein und das Lächeln - wenn es hinter der Maske nur noch zu ahnen ist. Unsicherheit, Angst, Aggression, ein grauer Schleier, irgendwie scheinen sich die Menschen zu verändern. Das alles soll einfach nur aufhören. Wenn wir gerade an allem zweifeln - am Sinn von oder nicht ausreichenden Maßnahmen, am Leben im Allgemeinen, an der Kirche, an Gott sowieso - vielleicht müssen wir dann neue Wege beschreiten, um wieder Kraft und Mut zu schöpfen und uns selbst nicht zu verlieren. Wir Redakteure der Pastorale suchen auch und haben ein paar Anregungen zusammengetragen - zum Aus- und Einsteigen - Impulse für Sehnsüchte in unserem Leben.

Tiefe Gespräche

Mal was anderes hören, jemand neu kennenlernen, vielleicht jemanden, der die eigene Seele berührt. Die Schwestern der Congregatio Jesu laden hierzu online ein. Dafür muss man gar nicht religiös sein. „Exerzitien sind ein geistlicher Übungsweg, der Menschen unterstützt auf der Suche nach Gott, nach sich selber, nach Erfüllung ihres Lebens und nach einem menschenfreundlichen Leben. ... Die Online-Exerzitien wenden sich speziell an Menschen, die ausprobieren wollen, wie man mit Gott in Kontakt kommen kann. Oder die einen Neustart in Sachen Glauben suchen.... Oder an Leute, die einfach einmal am Tag ihrer Seele etwas Gutes tun wollen.“

<https://www.congregatiojesu.de/unsere-angebote/exerzitien-und-begleitung/exerzitien/online-exerzitien>



Die Welt mit anderen Augen sehen

Ein Angebot für Kinder. Mit einer selbst zu gestaltenden App anderen den eigenen Blick auf die Welt zeigen. Sehen, wie andere das Gleiche betrachten. Grundthema der App ist die Schöpfung und so wird jeder Weg zum Abenteuer und selbst Steine können Geschichten erzählen.

„Die tap-App ist ein kostenloses Angebot des Erzbistums Köln und ermöglicht angemeldeten Autor/inn/en das Erstellen und Veröffentlichen von eigenen interaktiven Touren und Spielen. Erstellte und veröffentlichte Touren und Spiele erscheinen in der Bibliothek der tap-App und können dort von allen App-Nutzerinnen und -nutzern aufgerufen werden.“

https://www.erzbistum-koeln.de/seelsorge_und_glaube/ehe_und_familie/familie_und_kinder/ausstellungen_aktionen/tap_erlebnis/



Zueinander und sich selbst finden

Mal Zeit für sich haben oder für den Partner, Fragen stellen, die man sonst selten stellt. Jugendliche und Erwachsene sind zu einer Auszeit ins Kloster Lankwitz eingeladen. Für Paare gibt es Wochenenden, um sich neu zu entdecken und mit Jugendlichen wird nach dem Sinn des Lebens gefragt. Chemin Neuf ist eine katholische Gemeinschaft mit ökumenischer Berufung. Ehepaare, Familien, zölibatäre Brüder und Schwestern haben sich entschlossen, gemeinsam zu leben und sich zusammen in den Dienst der Kirche und der Welt zu stellen. Und sie laden ein, bei ihnen zu sich zu finden.

<https://www.chemin-neuf.de/de/startseite/wir-uber-uns/leben-der-gemeinschaft>





Foto: Dieter Biskamp

<https://www.erzbistumberlin.de/wir-sind/veranstaltungs-kalender/event/event-title/tag-der-schoepfung-4761/>

Ankommen, ruhig werden, Zeit haben, meditieren. Jeden Donnerstagabend um 20 Uhr lädt der Konvent des Stadtklosters Segen dazu in ihre Dachkapelle ein.

<https://www.stadtklostersegen.de/angebote/meditation-am-donnerstag>

Ob Kietzspaziergang zu verschiedenen Themen (z.B. „Anders wohnen“) oder Sakralarchitektur, Oasen-Tage für Paare, Stadtpilgern mit Bibel oder Streetart-Projekt. Es gibt vieles, was uns auch in Coronazeiten schöne Erfahrungen schenken kann.

<https://www.erzbistumberlin.de/wir-sind/veranstaltungs-kalender/events-view/3/>

Ruhe und Stille

Wenn alles zu viel, zu unruhig, zu komplex ist oder das eigene Leben zu zerreißen droht, ist es an der Zeit mal zu sich selbst zu kommen. In einer Schweigewoche gibt es nur ein paar Impulse für den Tag. Allein mit sich selbst sein, ohne Ablenkung, ohne Alles. Im Karmelitenkloster St. Teresa hat man diese Zeit. Und wem Schweigen nicht liegt, findet an diesem Ort auch andere Möglichkeiten zu sich und Gott zu finden, zum Beispiel bei Tanz als Gebet...

<http://www.karmel-birkenwerder.de/cms/Jahresprogramm-2018.15.0.html>



Schönes erleben

Dr. Carl-Sonnenschein- Wanderungen laden zum Spaziergang in Gemeinschaft ein.

<https://www.erzbistumberlin.de/kultur/dr-carl-sonnenschein-wanderungen/>

Ikonenmalen, Schreiben, Meditation und Tanz oder Meditation und Malen, im Kloster Alexanderdorf führen ganz andere Wege zu Gott und sich selbst.

<https://kloster-alexanderdorf.de/angebote/>

Schöpfung bewahren – nachhaltig. lokal. fair. Die Evangelisch-methodistische Kirche (EmK) und die Kommission „Bewahrung der Schöpfung“ des Ökumenischen Rates Berlin-Brandenburg laden zum Auftakt der „Fairen Woche 2020“ am 12. September 2020, 10-17 Uhr zu einem Tag der Schöpfung ein.

Zukunft gestalten

Wer Pfarrer Laminski kennt, weiß wie sehr er das Fastenwandern liebt. Die Schönheit unserer Pfarrei mit ihren grünen Wegen durch Wald und am Wasser, inspirierte ihn zusätzlich. „Man könnte doch in unserer Pfarrei fastenwandern. Gleich noch bereichert mit christlichen Impulsen.“ Vielleicht gibt es also in unserer Pfarrei bald die Möglichkeit, auf andere Weise Körper und Seele in Einklang zu bringen. Wir hoffen darauf.

-el-

„Suchet der Stadt Bestes“... (2. Teil, St. Josef)

Das Gespräch mit Pfr. Höner (siehe Seite 3-5) hatte einen besonderen Hintergrund. 2015 wurden wir beide angefragt, ob wir auch Kinder einer Zirkusfamilie taufen würden. Unisono sagten wir zu. So fand damals eine Taufe in einem Zirkuszelt in Friedrichshagen statt. Er taufte die Kinder einer evangelischen Familie, ich die der katholischen Familie. Es war ein tolles Fest, mit einem Gesang, den selbst eine „echte“ Kirchengemeinde mit größter Freude angehört hätte.

Bei unserem Gespräch hier am Ufer der Spree kamen uns viele Ideen. Die Segnung in einem Sportschiffer-Gottesdienst direkt vom Ufer unseres Pfarrgartens das Projekt der „Offenen Kirche“ und Taufen am Ufer der Spree...

Das „Projekt Offene Kirche“ läuft nun schon seit einigen Monaten. Montags bis freitags von 12.00 bis 18.00 und sonntags bis 15.00 sorgen etwa 15 Frauen und Männer der KG St. Josef dafür, dass die Kirche zum stillen Gebet offen bleibt, einfach um eine Kerze anzuzünden oder – da der eine oder die andere „Kirchenöffner/-in“ ein Musikinstrument spielt – der Musik zu lauschen.

Manch einer fragt nach Zahlen und nachhaken, ob es denn „lohnt“, die Kirche offenzuhalten. Aber es nicht die Frage, ob 3 Personen oder 10 oder niemand. Wohl aber kann ich sagen, dass sich immer wieder Leute melden – Gläubige wie Nicht-Gläubige - die es großartig finden, dass die Kirche einfach offen ist. Da ich in diesen Wochen immer wieder im Garten mitarbeite, treffe ich Leute aller Art auf ihrem Rundgang um die Kirche, die mich als Pfarrer dazu noch gern ansprechen. Es ist eine gute Chance, ins Gespräch über Gott zu kommen.

Am Sonntag, den 9.8. feierten wir in St. Josef den 1. Gottesdienst mit Gesang. Wie war das möglich? Der Gottesdienst – gut angekündigt – wurde auf die Pfarrgartenwiese neben der Kirche verlegt. Mit dem Blick aufs Wasser hörten wir das passende Evangelium, wie Jesus den Jüngern auf dem Wasser entgegenkommt. Und endlich war es soweit, dass alle mal wieder mitsingen konnten, dank der Hilfe von Herrn T. Segsa, unserem Kirchenmusiker, der zugleich ausgezeichnete „Techniker“ ist. Herr Göring spielte dazu auf seiner Violine so schön, dass etliche Leute mit ihren Booten vom Wasser aus anhielten, um zuzuhören...



Anschließend fand eine Taufe statt. Zur Überraschung aller schöpfte einer der Paten mit einem Eimer erfreulich klares Wasser aus der Spree, mit dem das kleine Mädchen dann getauft wurde. Eine sehr würdige und frohe Feier.

Alle Gottesdienste des Vormittags umrahmte ein „Gemeindecafé“ an Stehtischen um die Kirche. Nach den Gottesdiensten trafen sich dort noch viele (schön Abstand haltend!), um Kaffee zu trinken, Apfelmuss (von Äpfeln aus dem Gemeindegarten) und Kuchen zu essen... dass alles für den guten Zweck, den Unkosten für die Pflege des Garten um die Kirche...

Am Ende denke ich auch an ein Interview vom Bonner Stadtdechant Picken bei „DOM-RADIO KÖLN“: „Begegnen wir also diesen Tag und dem Leben wach, sehen und genießen wir das Schöne und Gute lustvoll. Denn aus der Freude an der Fülle erwächst die Liebe zu Gott und zum Nächsten...“. Deshalb „Jesus Sirach: Versag dir nicht das Glück des heutigen Tages. An der Lust, die dir zusteht gehe nicht vorbei“



Lasst uns also immer nach vorn schauen und mit den Leuten, die uns begegnen weitergehen.

Pfr. M. Laminski

Was macht eigentlich der Türöffner e.V.?

Sicher haben Sie den Namen des Vereins schon gehört. Aber was war da nochmal der Hintergrund, wofür setzen sich das Team, die Mitglieder und Partner ein?

Als unser Land im Herbst 2015 vor der riesigen Herausforderung stand, eine große Zahl von Flüchtlingen sehr schnell aufzunehmen und ihnen Schutz zu bieten, war jede Idee einer Notunterkunft willkommen.

es mit einem Dach über dem Kopf nicht getan ist. Um Menschen eine Perspektive zu geben, ist es wichtig, dass sie Arbeit haben. Einen Job zu haben oder eine Ausbildung zu bekommen bedeutet letztlich mehr als den reinen Broterwerb. Zu arbeiten gibt einen Sinn, einen Platz in der Gesellschaft, strukturiert das Leben und stärkt das Selbstwertgefühl. Dass also Integration vor allem über Arbeit

funktioniert, erkannte auch Joachim Gericke, Bauunternehmer, Mitglied im Wirtschaftsrat von Union, aktives Gemeindemitglied in St. Josef und später Vorstandsvorsitzender von Türöffner e.V.. So entstand im August 2015 die Idee, ein Jobnetzwerk zu gründen, das geflüchtete Menschen beim Einstieg in den Arbeitsmarkt unterstützt. Im April 2016 war es dann soweit. Die Gründungsversammlung des



Der ehemalige Supermarkt an der Alten Försterei war bereits vom Fußballclub Union Berlin gekauft worden, um dort ein Fanhaus zu errichten. Kurzentschlossen stellte Union das Gebäude als Notunterkunft für Geflüchtete zur Verfügung, Betreiber wurde der Internationale Bund (IB), der bereits das Containerdorf im Köpenicker Allende-Viertel errichtet hatte. Der Leiter beider Einrichtungen war Peter Hermanns – bis heute schlägt sein Herz nicht nur für Union, sondern eben auch für Flüchtlinge, Migranten und Schutzsuchende. Sehr viele von den über 100 Flüchtlingen in der Notunterkunft fanden nach deren Schließung im April 2016 eine neue Heimat auf Zeit im Containerdorf.

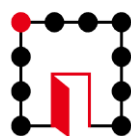
Allen Beteiligten war klar, dass



gemeinnützigen Vereins Türöffner e.V. fand auf der Tribüne des 1. FC Union statt.

Geflüchtete, deren Bleibeperspektive von den Behörden positiv eingeschätzt wird, also mit einer Aufenthaltserlaubnis bzw. Duldung – vorwiegend in unserem Bezirk Ansässige – können sich an den Verein wenden. Und die Erfolge sind bemerkenswert: in den 4 Jahren seines Bestehens betreute der Verein 400 Migranten. Davon wurde 146 Jobsuchenden ein Praktikum vermittelt, 86 Geflüchtete konnten in Festanstellung oder eine Ausbildung vermittelt werden.

Der Verein betreut auch die jeweiligen Firmen, hilft mit Formularen, zeigt Vorteile für die Arbeitgeber auf, die sie bei der Einstellung von Migranten



TÜRÖFFNER e.V.
Jobnetzwerk
für Geflüchtete
Treptow-Köpenick. Wir unternehmen.

in Anspruch nehmen können. Unter den vielen Spendern des Vereins sind nicht selten auch jene Firmen, die häufig unter Fachkräftemangel leiden, ihre neuen Mitarbeiter durchaus als Bereicherung sehen und gute Erfahrungen mit ihnen machen. Natürlich freut sich der Verein immer über weitere Spenden oder neue Mitglieder. Verschiedenste Berufe und Jobs wurden bisher vermittelt: Reinigungskräfte, IT-Fachleute, Ärzte, Arzthelfer, Arbeiter auf dem Bau...

Ein Beispiel für eine Erfolgsgeschichte: Unter den Flüchtlingen war 2015 ein minderjähriger Jugendlicher, er konnte weder lesen noch schreiben, sprach kein Wort Deutsch. Türöffner e.V. vermittelte ihm Sprachkur-

se, später ein Praktikum, inzwischen befindet er sich im 2. Ausbildungsjahr beim Köpenicker Autohaus Koch.

Solche Beispiele sollten Ansporn sein, die Arbeit des Vereins fortzusetzen. Vorerst ist die Finanzierung wieder bis 2022 gesichert. Immer wieder müssen neue Fördergelder beantragt und weitere Spender gewonnen werden.

Die Gemeinde St. Josef ist Mitglied des Vereins, eine jährliche Kollekte in der Adventszeit soll die Arbeit mit unterstützen. Gelegentlich ist Türöffner e.V. für eine Sitzung oder eine Feier in den Gemeinderäumen zu Gast.

Hoffentlich kann der Verein noch lange seine wichtige Arbeit

fortsetzen, die so viel zur Integration von Geflüchteten beiträgt und mit dafür sorgt, dass sie bei uns wirklich „ankommen“.

Wer den TÜRÖFFNER e.V. mit Spenden unterstützen möchte – hier die Kontoverbindung:

Spendenkonto: Türöffner

IBAN: DE 79 1009 0000 2621 4400 07

BIC: BEVODEBB Bank: Berliner Volksbank

Verwendungszweck: Spende Türöffner

Ein großes DANKESCHÖN an Frau Grit Driewer, Geschäftsstellenleiterin von Türöffner e.V., die sich Zeit für ein Gespräch nahm, begeistert von ihrer Arbeit sprach und viele Fragen beantwortete.

-bb-

Seniorenvertretung im Stadtbezirk

Der Weg des Alterns ist uns allen vorherbestimmt. Auch wir Katholiken sind da nicht ausgenommen. Doch wie wir diesen Fakt in unser Leben einbauen und wie wir damit umgehen ist sehr unterschiedlich und nicht nur vom biologischen Alter abhängig.

Schon mit dem Überschreiten des dritten Lebensjahrzehnts erschrecken manche über ihr Alter, finden Krankheiten und Leiden. Vielerlei Ängste bestimmen ihr Leben. Dann gibt es über Neunzigjährige, die sich zwar mit manchem Zipperlein abzufinden haben, aber immer noch ihren Besuch an der Haustür empfangen, auch wenn die Wohnung im vierten Stock ohne Fahrstuhl liegt und im Urlaub noch auf Klettersteigen der Hochgebirge zu finden sind.

Wie wir das Altern angehen und wie wir es gestalten ist also in vielerlei Hinsicht von uns selbst abhängig, wobei wir als Christen nicht nur Rat und Weisungen für jedes Alter in der Bibel finden, sondern auch Trost für Leid und Tod durch die Zusage der Auferstehung. Auf das danach können und dürfen wir uns sogar freuen.



Doch solange wir als mehr oder weniger rüstige Senioren hier in Treptow-Köpenick unterwegs sind, wollen und sollen wir auch unser kirchliches und gesellschaftliches Leben kräftig mitgestalten immerhin sind wir ein Viertel der Bevölkerung unseres Bezirkes. Zu dieser starken Truppe zähle ich mich seit drei bzw. acht Jahren offiziell dazu (je nach Standpunkt).

Natürlich ist es mir unbenommen, zu dem was mir in meinem Lebensbereich hier auf- oder missfällt, meine Meinung positiv oder negativ zu äußern und an der von mir als zuständig eingeschätzten Stelle vorzubringen und auf Änderungen zu drängen. Dies ist als Einzelner aber immer ein steiniger und selten von Erfolg gekrönter Weg. Wenn Wünsche aber auch

Widrigkeiten die durch die Situation des „Altseins“ auftauchen, die die Lebensumstände einschränken, sind Mitstreiter an der Seite unverzichtbar.

Dass diese immer größer werdende Gruppe auch gesellschaftlich und politisch immer mehr an Bedeutung gewinnt, ist auch von der Politik schon länger erkannt worden. In Berlin gibt es deshalb als erstem Bundesland ein Seniorenmitwirkungsgesetz. Zur Unterstützung und Durchsetzung der Interessen älterer Menschen sollten Seniorenvertretungen in allen Berliner Bezirken gewählt werden, aus denen dann die Landesseniorenvertretung gewählt wird. Dies erfolgte das erste Mal 2006. Die Arbeit erstreckt sich über die vielfältigsten Gebiete, wobei eine sich ändernde Schwerpunktsetzung durch aktuelle Bedingungen nötig ist.

- Stellungnahmen, Protestbriefe, Resolutionen und Beteiligung an seniorenpolitischen Aktivitäten für aktuelle Interessen der älteren Menschen
- Durchführung von Seniorenforen und Bürgerversammlungen

Grundlage all dieser Tätigkeiten ist es die Probleme und Anliegen zu kennen, um sie dann an die richtigen Stellen zu bringen, Mitstreiter zu finden und mit vereinten Kräften auf Lösungen zu drängen. Dabei kann es von großen Problemen wie der Ärzteversorgung im Bezirk, der Wohnsituation bis zur Ruhebänk am Wegesrand gehen.

Dabei gilt es die Interessen der Älteren immer auch generationsübergreifend zu sehen. Was für sie gut ist, nützt auch den nachwachsenden Generationen, so z.B. bezahlbare, barrierefreie Wohnungen, ein gutes öffentliches Nahverkehrsnetz und die

gewählt wurden:

Fr. Annegret Schulzen
Tel. 6513901

Hr. Reinhard Seufert
Tel. 65076458

Die anderen Mitglieder kommen aus allen politischen und gesellschaftlichen Bereichen. Das gemeinsame Alter (60+) und der gemeinsame Wunsch den Senioreninteressen Geltung zu verschaffen eint uns.

Informationen und Kontakte der Seniorenvertretung:

Seniorenvertretung
Treptow/Köpenick:

www.berlin.de/ba-treptow-koepenick/politik-und-verwaltung/gremien/seniorenvertretung/

E-mail: seniorenvertretung@ba-tk.berlin.de

Hans-Schmidt-Straße 18
12489 Berlin
Tel. 030902976152

Die Sitzungen finden monatlich statt. Der Besuch ist nach Anmeldung möglich und gewünscht. Sie finden nicht nur an unserem Standpunkt in der Hans-Schmidt-Straße, sondern auch an den verschiedensten Orten unseres Aufgabengebietes (Pflegeheime, Kiezclubs und andere bezirkliche Einrichtungen) statt.

Gerne nehmen wir Wünsche, Anregungen und Sorgen unserer Pfarreimitglieder entgegen und bringen sie in die Seniorenvertretung ein.

Auch für Veranstaltungen der Seniorengruppen unserer Pfarrei stehen wir gern zur Verfügung.

-rs-



Arbeitsgebiete sind:

- Betreuung und Mitarbeit in den Kiezclubs
- Kontakte zu den Senioren- und Pflegeeinrichtungen,
- Unterstützung der Heimbeiräte
- Mitarbeit in den Ausschüssen der BVV (Antrags- und Rederecht, aber leider noch kein Stimmrecht)

soziale Infrastruktur des Wohnumfeldes.

Leider war und sind die Bekanntheit, Bedeutung und das Wirken der Seniorenvertretung noch nicht bekannt genug. Das zeigte sich auch bei den letzten Wahlen 2017, bei der allerdings zwei Mitglieder unserer Gemeinde in dieses Gremium



**ZUSAMMEN LEBEN,
ZUSAMMEN WACHSEN.**

(vorläufiges Programm)

Das endgültige Programm wird demnächst veröffentlicht unter:
<https://www.berlin.de/ba-treptow-koepenick/aktuelles/pressemittelungen/>

Interkulturelle Woche im Bezirk Treptow – Köpenick 2020

Mittwoch, 30.09.2020

15:00 Uhr

„Kennen- lernen und Schmausen“

Ort: Gemeinschaftsraum der Flüchtlingsunterkunft des Unionhilfswerkes in Rahnsdorf
Fürstenwalder Allee 364
12589 Berlin

Veranstalter*in: Gemeinschaftsraum der Flüchtlingsunterkunft des Unionhilfswerkes in Rahnsdorf

Eine Gruppe von 4 Grundschulkindern und 4 Erwachsenen bereitet unter Anleitung einer Einwohnerin eine leckere afghanische Speise zu, die im Anschluss gemeinsam gegessen wird.

Donnerstag, 01.10.2020,

8 bis 16:00 Uhr

Ausstellung

„Facetten des Glaubens“

Ort: Luisenhain, gegenüber dem Rathaus Köpenick (angefragt)

Veranstalter*in: Interreligiöses Netzwerk Treptow-Köpenick* mit Einsetzen STatt Aussetzen – ESTAruppin e.V.

Bei der interaktiven Ausstellung – „Facetten des Glaubens“ sind Gesprächspartner*innen verschiedener Weltanschauungen bereit zum Gespräch. Hier wird ideologie- und religionsübergreifend über „Facetten des Glaubens“ informiert, inklusive extremer und demokratiefeindlicher Ausprägungen. Die ehrenamtlichen Begleiter*innen wollen bei der Präsentation mit den Besucher*innen ins Gespräch kommen und zur Versachlichung von Vorurteilen, insbesondere gegenüber dem Islam, beitragen. Erarbeitet wurde dieses Projekt von Estaruppin, (www.estaruppin.de).

Freitag, 02.10.2020

8 bis 16:00 Uhr

Ausstellung

„Facetten des Glaubens“

Ort: Markt Friedrichshagen oder Platz vor der Christophorus-Kirche (angefragt)

Veranstalter*in: Interreligiöses Netzwerk Treptow-Köpenick* mit Einsetzen STatt Aussetzen – ESTAruppin e.V.

Bei der interaktiven Ausstellung – „Facetten des Glaubens“ sind Gesprächspartner*innen verschiedener Weltanschauungen bereit zum Gespräch. Hier wird ideologie- und religionsübergreifend über „Facetten des Glaubens“ informiert, inklusive extremer und demokratiefeindlicher Ausprägungen. Die ehrenamtlichen Begleiter*innen wollen bei der Präsentation mit den Besucher*innen ins Gespräch kommen und zur Versachlichung von Vorurteilen, insbesondere gegenüber dem Islam, beitragen. Erarbeitet wurde dieses Projekt von Estaruppin, (www.estaruppin.de).

Freitag, 2.10.2020

„Eröffnung des Laubhütten-Fests

(Sukkot) mit Mitmach-Aktion für Kinder und Jugendliche zum Schmücken der Laubhütte“

Ort: Novilla
Hasselwerderstraße 22
12439 Berlin

Veranstalter*in: TKVA - Trep-tow-Köpenick für Vielfalt und gegen Antisemitismus und die NoVilla als Mitglieder des interreligiösen Netzwerks Trep-tow-Köpenick*

Das Laubhütten-Fest ist ein jüdisches Wallfahrts- und Erntefest. Die selbstgebaute Laubhütte wird von Kindern und Jugendlichen am Eröffnungstag geschmückt. Bis zum 08.10.2020 wird sie als Veranstaltungsort genutzt. Es gibt tageweise musikalische Begleitung.

Aktionen in der Sukka/Laubhütte vom 02. – 08. Oktober

Samstag, 03.10.2020

11:00 bis 17:00 Uhr

Radtour

Gemeinsame Radtour zum Besuch der Aziziye - Moschee anlässlich des Tags der offenen Moschee und der deutschen Einheit“

11.00 Uhr: Start der Radtour an der Jugendfreizeiteinrichtung „Würfel“ im Allende Viertel

Alfred-Randt-Straße 52
12559 Berlin- Köpenick

11.30 Uhr: Rathaus Köpenick

Alt – Köpenick 21
12555 Berlin - Köpenick

11:45 Uhr: Mehrgenerationen-haus Kiezspindel

Rudower Straße 37
12557 Berlin -Spindlersfeld

12:00 Uhr Verklärungskirche Adlershof

Arndtstraße 11-15
12489 Berlin - Adlershof

12:45 Uhr Übergangswohn-heim Radickestraße

Radickestr. 76
12489 Berlin - Adlershof

13:15 Uhr Treffpunkt am Tel-tow-Kanal, GPS: 52.4350269, 134946475 (Gesetzte Markierung In der Nähe von Johannisthal, 12357 Berlin)

14:00 Uhr: Ankunft an der Aziziye Moschee,

Möwenweg 36-40
12359 Berlin - Buckow

16:00 Uhr: Rückfahrt –

Möglichkeit zur gemeinsamen Feier des Sukkot-Fests auf dem Gelände der Novilla, Hasselwerderstraße 22, 12439 Berlin

17:00 Uhr: Liveschaltung oder Grußbotschaft aus der Moschee zur Sukkot-Feier ist geplant.

Veranstalter*in: Willkommensbüro InteraXion, Welcome-Projekt der SozDia Stiftung als Mitglieder des Interreligiösen Netzwerks Treptow-Köpenick*

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen zu dieser gemütlichen, ca. 10 km langen Radtour. Getränke und Picknick bitte mitbringen! Anmeldung erwünscht, aber nicht notwendig bei: interaxion@offensiv91.de oder welcome@sozdia.de (Hille Richers - 0163 1280779). Teilnahme ist an jedem Zwischenstopp möglich. Es können Fahrräder vermittelt werden. Falls jemand ein Fahrrad verleihen möchte, bitten wir um vorherige Kontaktaufnahme.

Sonntag, 04.10.2020

17:00 Uhr

Filmvorführung

Möglichst Freiwillig“, anschließende Diskussion mit der Regisseurin Allegra Schneider

Ort: Übergangswohnheim für Geflüchtete,
Alfred-Randt-Straße 52
12559 Berlin



Veranstalter*in: Internationaler Bund Berlin-Brandenburg gGmbH, Übergangswohnheim für Geflüchtete

Zijush ist 13 Jahre alt, als er Deutschland verlässt. Er muss mit den Eltern und seiner Schwester zurück in die mazedonische Hauptstadt Skopje. Seine Freunde und Freundinnen in Bremerhaven wollen das nicht akzeptieren. Weil Zijush in Mazedonien noch nicht wieder in die Schule geht, rufen sie ihn an – und holen ihn per Smartphone zurück in ihren Unterricht. Der Film folgt Zijush nach Skopje. Begleitet seine Lehrerin, die ihren Schüler in der mazedonischen Hauptstadt besucht. In Skopje wird Zijush angegriffen, weil er Roma ist. Hintergrund des Filmes ist die erzwungene Migration der Roma zwischen Nordwest- und Südosteuropa, das Ping-Pong mit Familien. Er zeigt die Erfahrung der Gehen-den und auch diejenigen, die verlassen werden.



Die Weisheit der Bibel aus psychologischer Sicht

Mitgefühl

Die Fronten verhärten sich, die Lage wird immer komplexer - wohin man auch schaut, die Gegensätze scheinen zuzunehmen und sich immer weniger miteinander vereinbaren zu lassen.

Wie schaffen wir es über alle trennenden Erfahrungen, Meinungen und Lebensumstände hinweg, einander nahe zu sein und die eigenen und fremden Bedürfnisse miteinander in Einklang zu bringen?

Als Menschen sind wir dazu geboren, uns in Situationen und Gefühle anderer Menschen hineinzusetzen. Ihre Gefühle spiegeln sich in uns wieder und so sind wir in der Lage, sie besser zu verstehen. Das gelingt umso mehr, je ähnlicher sie uns sind, denn man kann andere Menschen niemals tiefer verstehen als man sich selbst versteht. Allerdings hat die Fähigkeit zu Empathie auch ihre Schattenseiten. Wir können andere dadurch manipulieren oder uns durch fremde Gefühle so anstecken lassen, dass sie wie unsere eigenen erscheinen. Auch fällt es uns

schwer, auf Fremdes, Unähnliches empathisch zugewandt zu reagieren, eben weil wir es nicht richtig nachempfinden können. Und der Anblick von fremden Leid kann so heftige Gefühle in uns hervorrufen, dass wir lieber wegblicken als den Schmerz noch länger auszuhalten.

Die neuere Psychologie versucht Empathie von Mitgefühl abzugrenzen. Mitgefühl meint hier eine liebevolle Güte, eine wohlwollende Zuwendung und Verbundenheit allen lebenden Wesen gegenüber. Empathie und Mitgefühl bringen ganz unterschiedliche Areale im Gehirn zum Schwingen und haben somit auch andere körperliche und emotionale Auswirkungen auf denjenigen, der sie empfindet. Durch verschiedene Techniken, zum Beispiel einer Liebe-Güte-Meditation, versucht man auf wissenschaftlicher Ebene eine Haltung des Mitgefühls zu kultivieren. Durch diese liebende Güte wird die Wahrnehmung dem Anderen gegenüber nicht geschwächt oder verschleiert. Sie versetzt den Mitfühlenden aber in einen warmherzigen zugewandten Zustand, der es ermöglicht, sich mit der Unterschiedlichkeit und dem Leid anderer auseinander zu setzen, ohne dabei selbst unterzugehen. Bemerkenswerterweise führt es auch dazu, dass das eigene Leid gelindert wird. Und diese Art des Mitgefühls erhöht die Fähigkeit fürsorglich zu handeln.

Für Christen ist Kontemplation, das geistige sich Versenken in die alles umschließende Anwesenheit und Liebe Gottes, ein Weg zu innerer Ruhe, Frieden und Mitgefühl. Es entspringt aus einem gegenwärtig Sein - einem so Sein - einem Annehmen. Ein sich selbst und andere Annehmen in aller Unterschiedlichkeit, weil wir alle Geschöpfe des einen Gottes sind. Am Anfang der Bibel steht etwas sehr Berührendes: „*Dann sprach Gott: Lasst uns Menschen machen als unser Bild, uns ähnlich! ... Gott erschuf den Menschen als sein Bild, als Bild Gottes erschuf er ihn.*“ Vielleicht sagt diese Stelle viel mehr aus, als wir bisher bemerkt haben. Trotz aller Unterschiede nach SEINEM Bild - ein ähnliches inneres Wesen. Gott im Inneren ähnlich, durch die Kraft unserer Liebesfähigkeit. Fähig, die Bedürfnisse anderer wahrzunehmen, wohlwollend auf sie einzugehen. Fähig zu Sanftmut und Güte. Fähig von ganzem Herzen zu lieben. Fähig zu Mitgefühl.

Mensch sein - menschliches Sein ist manchmal richtig schwer. Begegnen wir einander mit wohlwollender Zuwendung und gutem Mitgefühl.

Der Mensch wünscht sich Güte...
Sprüche 19,22

Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte...
Galater 5,22

-el-

Kirchenmusiker Tobias Segsa

Unter besonderen Auflagen beginnen langsam wieder Gottesdienste. In der Zeit, als dies nicht möglich war, konnte zumindest am Bildschirm die Feier der heiligen Messe verfolgt werden. Der Zelebrant und die liturgischen Dienste waren dabei zu sehen. Nur zu hören, aber nicht zu sehen, war Kirchenmusiker Tobias Segsa, denn er war der Mann hinter der Kamera. So bin ich ihm am 10. Mai das erste Mal begegnet. Es war die erste, offiziell noch geschlossene, Sonntagsmesse meines Praktikums in der Pfarrei St. Josef.

Auch die Arbeit des Kirchenmusikers hat sich in dieser einmaligen Situation erheblich verändert. Wer das „normale“ katholische Leben in Treptow-Köpenick kennt, hat kaum eine Chance, Tobias Segsa nicht in Aktion zu erleben. Dies geht weit über das Orgelspiel in den Gottesdiensten hinaus. Fast 80 Menschen aus der Pfarrei arbeiten mit ihm unmittelbar zusammen, da sie in einem der Chöre singen. Hier gibt es zwei Kinderchöre, einen Jugend- und den Kirchenchor. Dazu kommt das regelmäßige Singangebot in unserer Kita.

Fester Bestandteil des Pfarreilebens sind regelmäßige Konzerte unter dem Namen „Musik in der Kirche“. Hiervon gibt es etwa 12 im Jahreslauf. Hierbei liegen sowohl Vorbereitung und Organisation als auch ein Teil der dargebotenen Musik in der Hand von Tobias Segsa. Darüber hinaus profitieren die Konzerte von den Kontakten Segsas zu zahlreichen Musikern und natürlich den gut besetzten Chören, für die besonders das

Adventskonzert ein Höhepunkt jedes Jahres ist.

Noch einmal verändert hat sich seine Tätigkeit durch die Gründung der neuen, größeren Pfarrei St. Josef zu Beginn dieses Jahres. Obwohl in St. Josef-Köpenick verortet, geht es für Tobias Segsa jetzt darum, auch in den anderen Kirchen mehr präsent zu sein und dort die pastorale Arbeit musikalisch zu unterstützen. Eine Zusammenarbeit, die er als sehr positiv erlebt.

Ein Tätigkeitsfeld, das den Menschen in der Pfarrei möglicherweise weniger präsent ist, ist Tobias Segsas Tätigkeit als Regionalkirchenmusiker, zu dem er im Jahre 2014 ernannt wurde. Dies wird zum Teil daran liegen, dass sich diese Tätigkeit zu großen Teilen hinter den Kulissen in den Büros des erzbischöflichen Ordinariats abspielt, eine wie Tobias Segsa es beschreibt, „weitgehend unkünstlerische Tätigkeit“, da es hauptsächlich um Organisatorisches, wie bspw. den Bistums-Stellenplan der Kirchenmusiker, geht. Dennoch gibt es auch im Rahmen dieser Aufgabe zahlreiche Begegnungen mit Gläubigen in den zahlreichen Gemeinden. Dies ist vor allem dann der Fall, wenn dort Unterstützung benötigt wird, weil kein Kirchenmusiker vor Ort verfügbar ist oder weil das Zusammenwachsen von kleineren Gemeinden zu einer

neuen größeren Einheit, so wie auch jüngst in Treptow-Köpenick geschehen, begleitet werden muss.

In dieser Funktion begleitet er auch in unserer neuen Pfarrei die Koordination der Kirchenmusik. Ein Highlight der Regionalkirchenmusikertätigkeit sind für Tobias Segsa Veranstaltungen wie große Chortage und Konzerte. Als Regionalkirchenmusiker ist er für die Region Ost des Erzbistums zuständig. Diese reicht von Berlin bis zur polnischen Grenze. Dies bedeutet, wie fast überall im Erzbistum, viel Fläche, weite Wege aber wenige Gläubige in zerstreuten kleinen Gemeinden. Da ihm die Arbeit im Kinder- und Jugendchorbereich sehr wichtig geworden ist, engagiert er sich im Verband Pueri Cantores-Region Ost, der die jungen Chöre der Ostbistümer verbindet, und ist dort seit 2016 Mitglied des Vorstandes.



Tobias Segsa ist ein Kind der Pfarrei St. Josef in Köpenick. Zwar wurde er 1979 in Berlin-Johannisthal geboren, lebte aber seit seinem dritten Lebensjahr in Köpenick. Zur Musik kam er dabei recht spät. Zwar versuchten es seine Eltern mit Violinenunterricht, aber es dauerte bis er etwa 10 Jahre alt war, dass er autodidaktisch! mit Tasteninstrumenten zu experimentieren begann. Von da an gab es allerdings kein Halten mehr. Mit etwa 14 Jahren nahm er Klavierunterricht und es begann das Interesse für die Orgelmusik. Dieses Interesse hat der damalige Pfarrer Scholz sehr gefördert.

Mit 17 Jahren wurde er zu einem studienvorbereitenden Nachwuchsförderprogramm der Hochschule der Künste Berlin zugelassen, ohne zuvor eine einzige Stunde Orgelunterricht gehabt zu haben. In diesem Zusammenhang erhielt er seinen ersten Orgelunterricht bei Martin Ludwig, dem heutigen Referatsleiter für Kirchenmusik im erzbischöflichen Ordinariat. Im Jahr 2000 begann Tobias Segsa sein Studium der Kirchenmusik in Görlitz. Ein Jahr darauf folgte dann das Studium an der Hochschule der Künste Berlin, der heutigen Universität der Künste. Bis heute beeindruckt ihn die dortigen Dozenten, zu denen bekannte Namen gehören. Berlinern wird hier als nur ein Beispiel Prof. Uwe Gronostay, der langjährige Leiter des RIAS Kammerchores, ein Begriff sein. 2006 beendete Tobias Segsa das Studium der Kirchenmusik. Eine besondere Leidenschaft war dabei immer die Kunst der Orgelimprovisation, die bis heute seine Arbeit wesentlich prägt und auch Inhalt eines zweiten Studiums bei Prof. Wolfgang

Seifen wurde. Workshops und Exkursionen haben ihn dabei unter anderem bis nach Italien und Frankreich geführt, inklusive Gelegenheit an der Orgel der Kathedrale Notre Dame zu spielen.

Die Tätigkeit als Kirchenmusiker begann im Jahre 2005 in der Pfarrei St. Josef. Zu jener Zeit finanzieller Schwierigkeiten des Erzbistums, war es ein großes Glück, eine Anstellung als Kirchenmusiker erhalten zu haben.

An seiner Arbeit schätzt Tobias Segsa besonders „die vielen Gelegenheiten, viel herumzukommen“. Gleichzeitig schätzt er es sehr, dass der Kirchenmusik einige unangenehme Seiten des sonstigen musikalischen Kulturbetriebs fremd sind. So spielen hier Personenkult, Eitelkeiten und Konkurrenzdenken kaum eine Rolle. Tobias Segsa sieht sich nicht selbst als Mittelpunkt des musikalischen Geschehens. Er weiß den Applaus nach den Gottesdiensten durchaus zu schätzen und freut sich über die darin ausgedrückte Wertschätzung, würde sich aber nach der Liturgie niemals vor dem „Publikum“ verbeugen. Die kirchenmusikalische Arbeit hat einen „höheren Sinn“, wie Tobias Segsa es ausdrückt. „Wir nehmen letztlich an einer himmlischen Liturgie teil“, so Segsa, weshalb sein Anspruch davon ausgeht, sich immer zu fragen wie wohl eine himmlische Liturgie aussieht und himmlische Musik klingt. Eine Idee davon in der Welt zu verwirklichen „ist nie ganz möglich, bleibt aber mein Qualitätsanspruch“.

Privat wohnt Tobias Segsa mit seiner Lebensgefährtin in Berlin-Friedrichshagen. Beide verreisen gerne, wobei die Ziele

häufig wechseln, um immer etwas Neues kennenzulernen. Tobias Segsa hat genau ein musikalisches Hobby, nämlich die gelegentliche Begleitung von Stummfilmen. Ansonsten beschäftigt er sich in der Freizeit, was sicher manchen überrascht, kaum mit Musik. Er erklärt dies damit, keine Musik nebenbei hören zu können. „Ich denke halt jeden Ton mit.“ Stattdessen ist er in seiner Freizeit gerne handwerklich tätig. In seiner Wohnung nutzt er einige selbstgebaute Möbel. Er setzt dies in einen Kontrast zur Musik, die flüchtig, immer nur für einen Moment, da ist. Die Ergebnisse handwerklicher Arbeit hingegen seien etwas „Greifbares“ und Bleibendes. Aus dieser Überlegung entstand allerdings sein Interesse an hochwertigen Tonaufnahmen, um so etwas wie bleibende Musik schaffen zu können. Von diesem Interesse profitiert die Pfarrei, da Tobias Segsa so die musikalische Arbeit auch mit eigener Tontechnik und dem Wissen darum unterstützen kann und in der Zeit, in der keine Gottesdienste möglich waren, eben mit dieser Technik die Übertragungen erfolgen konnten.

Auf die Frage angesprochen, ob diese Übertragungen und ähnliche digitale Angebote auch für die Zukunft eine Option sind, äußert er allerdings die Sorge, dass Menschen aus der neuen Gewohnheit heraus die Übertragung als Ersatz für sich entdeckt haben, was sie für Tobias Segsa niemals sein kann. In anderen Bereichen sieht er digitale Angebote als durchaus sinnvoll an.

Das Gespräch führte
Daniel Tinten



Heiko Mannewitz

Seit dem 3. August ist Herr Heiko Mannewitz, 50 Jahre, Hausmeister in unserer Pfarrei. Er wohnt mit seiner Frau und seinen zwei Kindern in Alt-Treptow.

Welche Aufgabenbereiche umfasst Ihre Stelle?

Zu meinen Tätigkeiten gehören die Durchführung von Kleinreparaturen beziehungsweise Instandsetzungsarbeiten in und an Gebäuden oder auf den Grundstücken der Pfarrei, gärtnerische Pflege der Grundstücke, Reinigungs- und Winterdienstarbeiten, Terminierung und Kontrolle von Reparatur- und Wartungsarbeiten externer Auftragnehmer, die Unterstützung bei kirchlichen Festen sowie die regelmäßige Reinigung der Kirchen, Gemeinderäume und Treppenhäuser.

Wie kamen Sie auf die Stelle als Hausmeister in St. Josef Treptow-Köpenick?

Ich habe zuvor zwei Jahre lang als Hausmeister für eine gGmbH in Lichtenrade gearbeitet und vier Kitas betreut. Aufgrund eines Bandscheibenvorfalles konnte ich einige Monate nicht

arbeiten. Auf der Suche nach einer neuen Stelle stieß ich dann über das Jobportal der Bundesagentur für Arbeit auf diese Stelle.

Was bedeutet es für Sie, im kirchlichen Bereich zu arbeiten?

Ich selbst bin nicht in der Kirche, habe mich aber sehr bewusst für diese Stelle im kirchlichen Bereich entschieden, da ich unbedingt für eine soziale oder kulturelle Einrichtung arbeiten wollte. Die Kirche mit ihrem Dienst am Menschen, mit ihrem Engagement für Ältere, Flüchtlinge, Kinder, Jugendliche, Frauen und mit all ihren Einrichtungen – Kitas, Schulen, Krankenhäuser, Caritas, Senioren- und Pflegeheime etc. – nimmt eine ganz besondere Stellung in Deutschland ein. Für mich ist die Kirche mitsamt ihren Außenanlagen zudem ein schöner, naturbelassener, kulturell inspirierender und auch besinnlicher Arbeitsort.

Worauf freuen Sie sich am meisten?

Ich liebe es, in der freien Natur zu arbeiten. Gartenarbeit macht mir großen Spaß und gleicht

mich aus. Außerdem freue ich mich auf den Austausch mit neuen Menschen in einer besonderen Umgebung.

Wie erholen Sie sich am liebsten, wenn Sie nicht arbeiten?

Am liebsten verbringe ich meine Freizeit mit meiner Familie und meinen Freunden. Ich höre sehr gerne Indie-Rock und Breakbeats und könnte stundenlang mit meinem besten Freund darüber diskutieren. Im Herbst gehe ich gerne Pilze suchen oder ab und zu mit den Kindern angeln. Ich fahre ebenfalls sehr gern mit dem Fahrrad und erkunde am liebsten die grünen Flecken Berlins.

Wir freuen uns, dass Sie bei uns in der Pfarrei St. Josef Treptow – Köpenick arbeiten und sagen «Herzlich Willkommen» hier und in unserem Team der Pfarrei.

-jd-



Be sondere So ziale Wohnhilfe ...

... ein Ort des (kirchlichen) Lebens

Wir gehören als Besondere Soziale Wohnhilfe zur Einrichtung des Caritasverbandes des Erzbistums Berlin e.V. und zu den Orten kirchlichen Lebens in unmittelbarer Nähe der Kirchengemeinde Christus König (Berlin-Adlershof).

In unserer Arbeit erfahren wir, dass aufgrund des engen Wohnungsmarktes und der gestiegenen Mietpreise immer mehr Menschen keine neue Wohnung finden. Dies betrifft zunehmend auch ältere Menschen und Familien mit Kindern.

Als Ambulanter Dienst unterstützen wir Menschen, die von Wohnungslosigkeit bedroht oder bereits betroffen sind oder

in unzumutbaren Wohnverhältnissen leben und zusätzliche besondere Schwierigkeiten haben. Diese sind beispielsweise finanzielle und rechtliche Probleme, anhängige Strafsachen, gesundheitliche Probleme, Antragsstellungen, Probleme im Umgang mit Behörden, die Suche nach einer Arbeit oder Beschäftigung, die Aufnahme von sozialen Kontakten und die Bewältigung des Lebensalltages.

Das besondere an unserer Einrichtung ist, dass wir ein ökumenisches Projekt zwischen dem Caritasverband für das Erzbistum Berlin und dem Diakoniewerk Simeon sind. Ökumenisch heißt in unserem Fall, dass jeweils die Hälfte der Mit-

arbeiter*innen von der Caritas und die andere Hälfte von der Diakonie sind.

Menschen finden den Weg zu uns, weil sie unseren Flyer von Ämtern bekommen haben, sie von anderen Beratungsstellen an uns vermittelt wurden oder Freunde und Angehörige ihnen von uns berichtet haben.

Da wir zurzeit keine Sprechstunden anbieten, können Betroffene unkompliziert und jederzeit bei uns anrufen und einen persönlichen Termin vereinbaren.

Einen besonders netten Besuch hatten wir vor einiger Zeit: Am 12. März 2020 besuchte uns die Kommuniongruppe der Gemeinde Christus König - begleitet von Pfarrer Bartuzi - um unsere Einrichtung und unsere Arbeit kennen zu lernen.

D. Bastigkeit

Diakoniewerk Simeon
Eingliederungshilfe



BeSoWo

Treptow-Köpenick
Friedenstraße 11, 12489 Berlin
Tel.: 0 30 67 80 68 40
Fax: 0 30 67 80 68 59

Rückblick:

Religiöse Familienwoche (RFW) im Don-Bosco-Haus Neuhausen

11. – 17.07.20

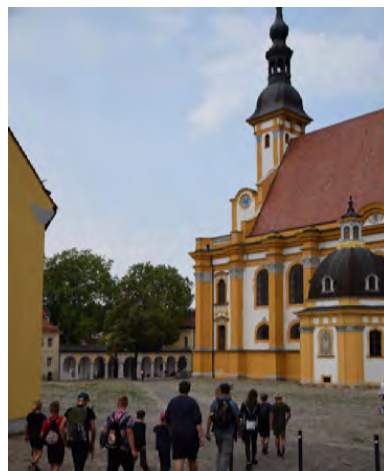
„Über (unser) Leben“

Außergewöhnliche Umstände erfordern kreative Lösungen! – So oder ähnlich kann die Idee zur Durchführung einer Religiösen Familienwoche in „Corona“-Zeiten beschrieben werden.



Am 11.07.20 machte sich eine bunt gemischte, 34-köpfige Gruppe von „jung“ bis „junggebliebenen“ auf den Weg ins Don-Bosco-Haus Neuhausen. Erst wenige Wochen zuvor durfte das Haus im Zuge der allgemeinen Lockerungen wieder für den Gästebetrieb öffnen. Doch an eine klassische Religiöse Kinderwoche, mit großer Kindergruppe und einer Handvoll Betreuern, war nicht zu denken. Das gaben die allgemeinen Hygiene- und Abstandsregeln noch nicht her. Was lag also näher, als die Verantwortung zum Einhalten der besagten Regeln auf mehrere Schultern zu verteilen: in der Bildung von mehreren Kleingruppen aus Familien, Geschwistern oder in einem

gemeinsamen Haushalt lebenden Personen – zusammen in einer großen Gemeinschaft. Um es vorweg zu nehmen: Diese Lösung hat sich als großer Erfolg und letztendlich als „win-win-Situation“ erwiesen, auch wenn es einigen logistischen Mehraufwand bedeutete. Vielen Kindern und Familien konnte eine schöne Sommerferienwoche geboten werden; das Hauspersonal freute sich, dass wir auch in diesen Zeiten dem Haus die Treue hielten; und nicht zuletzt blieb unsere Pfarrei nicht auf



etwaigen Stornokosten sitzen. Thematisch hatten wir freie Hand, denn das RKW-Thema „Helden gesucht“ wurde von offizieller Seite auf das Jahr 2021 verlegt. Wir stellten daher unsere Religiöse Familienwoche unter das Motto: „Über (unser) Leben“. Gemeinsam suchten wir auf verschiedenen Wegen Antworten auf die Fragen: Wo komme ich her? Was ist zum (Über-) Leben wichtig? Wie will ich mein Leben gestalten? Und schließlich: Wo will uns Gott im Leben begegnen? Das angenehme Wetter erlaubte es uns, den Großteil unserer Aktivitäten im Freien durchzuführen, nicht zuletzt die Heilige Messe am Sonntag. Wie schön war es doch wieder, gemeinsam in großer

Runde zu beten und zu singen – draußen, an der frischen Luft, mit ausreichend Abstand – da geht das! Und ehrlich: Es tut unfassbar gut! Erstmals, auch dank der vielen erwachsenen Begleiter, war uns dieses Jahr ein gemeinsamer Tagesausflug möglich.

Es sollte zugleich das „geistliche Sahnehäubchen“ der Woche werden – eine Pilgerwanderung vom Bahnhof Wellmitz zum 6 km entfernten Kloster Neuzelle. Dort angekommen, nahmen wir andächtig lauschend am Stundengebet der Zisterziensermönche teil. Im Anschluss nahm sich der Prior Zeit für uns, und erteilte uns zum Abschluss den Pilgersegen.

Ohne die große Unterstützung der „Junggebliebenen“ vor Ort hätten wir diese Woche kaum durchführen können. Dafür an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön.

Mit geistlicher Nahrung sowie mit bester Lausitzer Hausmannskost und etwas Wehmut fand die Religiöse Familienwoche ihren Abschluss. Was bleibt, sind die zahlreichen schönen Erinnerungen, kunstvolle Bastelarbeiten, Lachen, schöne Melodien im Ohr, die Erkenntnis, was zum (Über-)Leben wichtig ist – und nicht zuletzt die Hoffnung; im nächsten Jahr wieder im Don-Bosco-Haus Neuhausen Gast zu sein, wenn es heißt: „Helden gesucht“ – Religiöse Kinderwoche 2021. Jetzt aber wirklich!

Für das RFW-Vorbereitungsteam
Stephan Napieralski
& Martin Dinter

**P.S.: Nächste Sommer-RKW
10.- 16. Juli 2021 im
Don-Bosco-Haus Neuhausen**



Pellkartoffeln mit Quark

„Das Glück der Pellkartoffeln. Vom Luxus der Zufriedenheit“ – so lautet der Titel eines Buches. Ich sprach darüber in einem Radiowort im vergangenen Herbst. In dem Buch heißt es: „Wofür stehen Pellkartoffeln? Für’s einfache Leben, aber auch für den einfachen Genuss: Eine schöne heiße Pellkartoffel, Butter und etwas Salz drauf - mhhh! Damit bekommt der Körper eigentlich alles, was er braucht: Wasser, Geschmack, Nährstoffe, Vitamine.“

Das Buch will vermitteln, dass man für ein glückliches Leben eher keine großen Reichtümer braucht, dass Zufriedenheit zu erlangen recht einfach sein kann. Die Pellkartoffel steht sinnbildlich für diese Einstellung.

Im Buch wird ein Beispiel beschrieben: „Was ist der Unter-

schied zwischen einer Essen- einladung bei uns zu Hause und einem perfekten Dinner, wie man es aus dem Fernsehen kennt? Wenn wir Freunde und Bekannte einladen, wollen wir Zeit mit ihnen verbringen, reden und lachen, uns austauschen. Den großen Raum sollten also die Gäste bekommen, nicht das Essen. Wir kochen deshalb, bevor die Gäste kommen, einen großen Topf Pellkartoffeln. In der Zwischenzeit bereiten wir einen köstlichen Kräuterquark dazu. Die Freunde kommen. Wir haben einen lustigen, gemütlichen Abend miteinander.“

Im Evangelium gibt es die schöne Erzählung von Maria und Marta. Jesus kommt als Gast in ihr Haus und Maria setzt sich, nimmt sich Zeit, um Jesus zuzuhören. Marta, ihre Schwester, wirtschaftet - ob des hohen

Besuchs - im Haus herum und beschwert sich sogar noch, dass ihre Schwester ihr nicht behilflich ist. Jesus scheint auf Seiten Marias zu stehen, denn er betont: „Marta, Marta, deine Schwester hat das Bessere gewählt...“

Ich finde das eine interessante Story, die da im Haus der beiden Schwestern passiert und so super menschlich. Sie scheint wie aus dem Alltag gegriffen. Da sagt sich Besuch an und schon beginnt man zu überlegen, was man kochen soll. Die Gäste sollen sich wohlfühlen, also werden es sicher drei Gänge, dann die Einkaufsplanung, die Zeit des Kochens, was muss alles noch vorbereitet werden und so weiter...

Kein festlicher Staatsempfang ohne gemeinsames Tafeln, keine gelungene Familienfeier ohne gemeinsames Essen – wenn wir Menschen unsere Gemeinschaft feiern oder sie festigen wollen, dann gehört das Mahl in allen Kulturkreisen dazu.

Stellt man jemandem die Frage, wie eine Feier oder ein großes Fest gewesen sei, erhält man oft als erste Reaktion, das Essen sei fantastisch gewesen, ein tolles Buffet. Oder man hört, dass es nichts Besonderes gab, vielleicht nur knapp gereicht hätte. An der Qualität und Menge des Essens misst sich offensichtlich häufig das Gelingen einer Feier.

So scheint mir die Geschichte mit dem Pellkartoffeltopf beim Besuch von Gästen doch eine ganz nette Anregung zu sein. Warum also nicht, wenn sich der nächste Besuch ansagt, etwas ganz Einfaches anbieten. Denn am Ende eines solchen Abends zählt nicht, ob es ein großartiges Menü gab, sondern ob man wirklich miteinander ins Gespräch kam.

Pfr. Mathias Laminski

Fräulein Nettes kurzer Sommer

Autorin: Karen Duve

O schaurig ist's übers Moor zu gehn, wenn es wimmelt vom Heiderauche – diese Ballade kennt man aus Schulzeiten.

Die Autorin, Annette von Drosste-Hülshoff (*1797, + 1848), ist eine der wenigen bekannten deutschen Dichterinnen.



Fräulein Nettes kurzer Sommer

von Karen Duve

592 Seiten

KiWi-Taschenbuch,

ISBN: 978-3-462-05418-7

Taschenbuch 14 Euro

Der Roman spielt in den Jahren 1817 bis 1821. Da ist Annette eine junge Frau, eingebunden in die strengen Regeln der Gesellschaft, die für Frauen ihres Standes eine entsprechende Heirat und eine sittsame Langweile als Lebensweise vorsieht, Frömmigkeit und Unschuld statt Wissen. Hohe Zwitscherstimmen sind modern, Fragilität gelten mehr als eine robuste Gesundheit. Nur im letzten Punkt entspricht Annette den Erwartungen ihrer Zeit: sie wird ihr ganzes Leben von Kopfschmerzen und vielen anderen Krankheiten geplagt. Aber sonst ist sie das Gegenteil der idealen Frau: sie redet laut, hat Glupschaugen, ist störrisch, gibt ihre Meinung kund und eckt damit entsprechend an. Ihre Gedichte und Geschichten finden nur zum Teil Anerkennung und Förderung. Die Gespräche der Männerwelt über politische und geistige Strömungen findet sie interessanter als die braven Frauengespräche bei Stick- und Strickarbeiten.

Das Leben wird durch Verwandtenbesuche mit teilweise mehrwöchigen Aufenthalten geprägt. Zu Beginn reist Annette mit ihrer älteren Schwester Jenny 1817 von dem Sitz der Familie, der Burg Hülshoff, bei Münster zum Bökerhof in der Nähe von Höxter, wo die Großeltern, Onkel und Tanten wohnen. Für unsere heutige Zeit sind diese 140 Kilometer eine Kleinigkeit, aber die Reise der beiden Schwestern in einer Pferdekutsche zieht sich mehrere Tage hin. Die Straßen sind schlecht und der anhaltende Regen macht sie noch schlechter. Der Wagen versinkt im Sumpf, eine Bettlerfamilie kommt zum Unfall und fast sieht es so aus, als ob sie ausgeraubt werden.

Trotz der vorgegebenen Grenzen für eine Frau ihres Standes trifft

sie interessante Menschen des Geistesadels, so nennt ihr junger Onkel, August von Haxthausen, die vielen bürgerlichen Freunde, die er aus seiner Studentenstadt Göttingen zum Besuch auf den heimischen Bökerhof mitbringt. Dazu gehören hoffnungsvolle literarische Talente wie Straube, der von August als Genie bezeichnet und alimentiert wird. Dieser bürgerliche Freund verliebt sich in Annette, sie sind Seelenverwandte in der Literatur, aber beiden ist der Standesunterschied bewusst, der einer Eheschließung im Wege steht. Ein anderer Freund täuscht Annette seine Liebe vor, um ihre Zuneigung zu Straube zu prüfen. Eine Intrige nimmt ihren Lauf und endet mit dem Unglück der lebenslang unerfüllten Liebe. Ein Tableau von Geistesgrößen der damaligen Zeit begleitet Annettes persönliche und dichterische Entwicklung. Da sind die Brüder Grimm, die sich von Annettes Familie Sagen und Märchen aus Westfalen aufschreiben lassen und die Annette mit anderen Verwandten in Kassel besucht. Besonders Wilhelm Grimm ist von der stets schlagfertigen Annette mit ihren kecken Aussprüchen irritiert und errötet ständig. Carl Friedrich Gauß, der Mathematiker und Astronom, präsentiert den Studenten die Sternwarte in Göttingen und Heinrich Heine befreundet sich mit dem unglücklichen Straube. In den fiktiven Gesprächen spiegeln sich die Geisteshaltung und Probleme der damaligen Zeit wider. Es geht um das sich auflösende Ständesystem und das aufstrebende Bürgertum, die aufkommende Industrialisierung und um den deutschen Nationalstaat nach der Napoleonischen Vorherrschaft.

Ruth Titz-Weider

Jugend in der Pfarrei



In St. Josef trifft sich die Jugend wieder, natürlich unter den geltenden Bedingungen! Folgendes wollen wir in den kommenden Monaten machen:

September:

01.09.

Muchkin-Time

08.09.

Lasst euch überraschen!

15.09.

Risiko

22.09.

„Meine Name ist Bond, James Bond“

29.09.

Bowling

Oktober:

06.10.

Kochen (wenn es bis dahin erlaubt ist) & Missio Themen-Abend

27.10.

Cambio

Hier findet ihr das Programm bis zum Ende des Jahres



Weitere Infos bei Christoph Dähnrich.

Kinderkirche

Liebe Kinder,

vermisst Ihr unsere gemeinsame Feier der Kinderkirche genauso wie wir? Das Coronavirus verlangt uns weiterhin viel Geduld ab, so dass die gemeinsame Feier mit den vertrauten Liedern, den tollen Bibelgeschichten und natürlich dem gemeinsamen Basteln in der bisherigen Form leider noch warten muss. Wir überlegen aber, wie wir trotz-

dem gemeinsam Kinderkirche feiern können und freuen uns auf ein gemeinsames Wiedersehen.

Liebe Eltern,

wenn Ihr Vorschläge und Ideen habt, wie die Kinderkirche während der Coronapandemie durchgeführt werden kann oder vielleicht auch welche tollen Entdeckungen Ihr dies-

bezüglich im Internet gemacht habt, freuen wir uns über einen gemeinsamen Ideen- und Erfahrungsaustausch. Hierzu könnte das nächste Treffen des Kinderkirchenteams dienen, der Termin steht zum Redaktionsschluss leider noch nicht fest, wird aber noch rechtzeitig bekannt gegeben.

Ganz herzliche Grüße von Eurem Kinderkirchenteam!

Erstkommunionkurs in St. Josef

In diesem Jahr stehen besondere Herausforderungen an. Jedoch bleibt Eines gewiss: Das Sakrament, in dem Jesus uns Menschen unmittelbar begegnet, wird unter allen Umständen seine Wirkung entfalten.

Am Samstag, den 31. Oktober 2020, treffen sich alle Familien, die sich für die Feier der ersten Heiligen Kommunion interessieren. Von 10:00 bis 11:00 Uhr lernen sich die Kinder und ihre Familien untereinander kennen und erfahren, welcher Weg der Vorbereitung auf dieses einmalige Fest ihnen bevorsteht.

Haben wir Sie und Ihre Familie vergessen, persönlich und ausdrücklich einzuladen? Das war nicht unsere Absicht. Im Gegenteil, kommen Sie hinzu, am 31. Oktober, denn natürlich freuen wir uns auf Sie!



Ministrantenstunde

Mo. 14.09.20 17:30 Uhr

Mo. 05.10.20 17:30 Uhr

Unter Vorbehalt

Sa. 12.09.20 15:00 – 17:00 Uhr
Kletterpark

Sa. 26.09.20 15:00 -17:00 Uhr
Mini- Aktion des Bistums
in St. Josef



Religiöse Kinderwoche

Die Tatsachen ganz kurz: Ja, es wird eine Religiöse Kinderwoche in den Herbstferien geben. Ja, sie wird in diesem Jahr anders sein, als wir es gewohnt sind. Ja, es bleibt bei der gewohnten Zeit, der zweiten Ferienwoche im Herbst, vom 19. bis 24. Oktober 2020. Das ist die Kurzform, doch das ist noch nicht alles.

Unsere Köpfe rauchen und qualmen. Pläne werden geschmiedet, manche wieder verworfen. Gedanken werden gesammelt, diskutiert, zur Seite gelegt und wieder hervorgekramt. Wir sortieren und prüfen zur Zeit viele Ideen, was in den Ferien möglich sein wird, was erlaubt sein wird, was wir selbst für verantwortlich halten und wie wir dabei große Freude haben werden.

Sobald wir uns im Klaren sind, wie die Religiöse Kinderwoche in diesem Jahr konkret aussehen wird, teilen wir euch alle Einzelheiten mit, auf der Webseite der Pfarrei und in den Vermeldungen im Gottesdienst.

Wir denken an euch und freuen uns schon jetzt darauf, in den Ferien mit euch Zeit zu verbringen! Seid begrüßt und bleibt gesegnet!

Eure Helferinnen und Helfer der RKW

Pfarrer Joachim Reetz i.R.

Unmittelbar nachdem im Redaktionsteam beschlossen wurde, hier Herrn Pfarrer Reetz anlässlich seines 85. Geburtstags vorzustellen, war klar, er ist außer Reichweite; im Urlaub. Einmal im Jahr.

Ein Interview als Quelle für die Informationen, die ich für diesen Artikel benötige, kam also nicht in Frage. Ein Mensch wie Pfarrer Reetz, der mittlerweile 54 Jahre seines Lebens dem Bistum Berlin als Priester dient, hat selbstverständlich Spuren hinterlassen, die es nun zu lesen gilt.

Geboren in Berlin, aufgewachsen in der vom Krieg gezeichneten Stadt ist er im guten Sinne ein Mensch aus dem letzten Jahrhundert.

Nach seinem Theologiestudium in Erfurt empfing er im Juni 1966 die Priesterweihe durch Bischof Bengsch. Im August 1966 trat er als Kaplan in St. Antonius in Berlin Schöne-weide sein Amt an. Als er 2010 in den Ruhestand ging, kam er zurück nach Schöne-weide und wohnt seitdem in St. Konrad. Hier steht er als Pfarrer i.R. immer wieder Pfarrer Ullrich und der Gemeinde St. Antonius unterstützend zur Seite.

Auf seinem Weg von Schöne-weide nach Schöne-weide lagen Stationen als Kaplan in St. Josef Köpenick, als Lokalkaplan in Treptow – verbunden mit den Widrigkeiten die eine geteilte Pfarrei im geteilten Berlin mit sich brachte – als Kuratus in Treuenbrietzen, wohin auch heute noch enge Kontakte bestehen sowie Rüdersdorf mit Administration Herzfelde.



Neben dem Vorsitz verschiedener Pfarrgemeinden nahm er Aufgaben als Jugendseelsorger des Dekanats Köpenick und als Präses der Kolpingsfamilie wahr; war als Seelsorgereferent zuständig für die Mitarbeiter in der Seelsorge des Dekanats



In Reichweite

Straußberg; lieb als Standortpfarrer für Potsdam und Brück den Soldaten sein Ohr und war als Mitglied im Geistlichen Rat als Berater des Bischofs von Berlin tätig.

Wer seine Predigten kennt, weiß, dass er bis heute was zu sagen hat. Zugewandt und interessiert an seinem Gegenüber und dem Geschehen um ihn herum, versteht er es Gottes Wort in Bezug zu unserer Gegenwart zu setzen, wobei das Fundament unseres Glaubens und Lebens immer klar ist.

Auch außerhalb des Gottesdienstes gibt Pfarrer Reetz gern kurze von feiner Ironie gezeichnete Episoden zum Besten, die ihn als klugen Beobachter zu erkennen geben. Seine positive Lebenshaltung macht ihn zu einem begehrten Gesprächspartner.

Lieber Pfarrer Reetz i.R., an dieser Stelle herzlichen Glückwunsch zu Ihrem Geburtstag! Weiterhin Gottes reichen Segen und viel Gesundheit! Bleiben Sie uns mit Ihrer Aufmerksamkeit und Ihrem Humor noch lange erhalten – als Pfarrer in Reichweite!

-sd-

Pfarrer Herbert Glugla i.R.

Zum 55. Priesterjubiläum von Herrn Pfarrer Herbert Glugla am 27. Juni 2020 gratulierten viele Gemeindemitglieder ganz herzlich, auch im Namen der Pfarrei, der Gremien und des Fördervereins Maria Hilf. Wir hoffen, dass er uns noch lange erhalten bleibt und wünschen ihm Gesundheit und Gottes reichen Segen!

September

- 104 Heinz Sandmüller 09.
98 Gertrud Seeboth 20.
97 Benno Fries 20.
94 Martin Rühle 05.
93 Alfred Smollich 06.
91 Gertrud Kaiser 10.
Gisela Wojciechowski 12.
90 Viktor Kristek 05.
Maria Diehr 08.
Ruth Rose 20.
89 Anneliese Gebhardt 08.
Rosalie Schwarz 12.
Horst Eichler 30.
87 Ursula Tamm 19.
Gerhard Scheffzük 26.
86 Stefan Marek 02.
Brigitta Kebschull 06.
Dr. Maria-Elisabeth Nowak 16.
Ursula Danziger 19.
Christa Lorenz 20.
Gerhard Kowallik 25.
Johanna Jaschke 29.
85 Khoon Kort 02.
Adelheid Hänsel 15.
Erwin Bunkherr 10.
80 Renate Kirsch 03.
Bronislaw Zlotos 17.
Christian Choizat 18.
Marianne Fuhl 19.
Ursula Beer 20.
Christa Lepke 24.
75 Ursula Pruß 06.
Gabriele Tschache 08.
Rita Malek 19.
Christa Mika 20.
Christina Müller 20.
Dr. Karl-Heinz Segsa 22.

Oktober

- 101 Hildegard Sandmüller 02.
99 Ingeborg Wolf 02.
96 Gisela Roick 04.
95 Elisabeth Bandt 01.
92 Ursula Schuck 08.
91 Hildegard Wilhelm 04.
Theodor Markowski 16.
Wilhelm Ursuleac 28.
90 Mia Heppner 01.
Ursula Kwiatak 16.
89 Ingrid Liecke 08.
Erika Schwittlinsky 20.
88 Hubert Czech 12.
87 Christa Marczok 02.
Hannelore Mittler 02.
Regina Lindenhayn 12.
Agnes Hartwig 14.
86 Renate Potraffke 05.
Christina Breitenstein 23.
Werner Endler 27.
85 Inge Lehmann 01.
Franz Bochynek 10.
Therese Rhode 14.
Rosemarie Grau 19.
Gisela Odoj 28.
80 Johannes Rücker 03.
Bruno Cuccoli 04.
Dieter Henk 08.
Luitgard Hinrichsen 09.
Renate Georgi 15.
Alfred Kubis 15.
Josef Sternkopf 15.
Angelika Krüger 18.
Elisabeth Pruß 23.
Gerda Kampe 24.
Martin Pärschke 27.
75 Peter Eichler 02.
Heiko Plessmann 02.
Helga Großkopf 09.
Gabriele Damm 11.
Edith Pries 11.
Karola Herde 16.
Traute Hogh 20.
Ruth Oehlberg 22.
Gabriele Berg 28.
Hans-Joachim Schöpke 29.

Persönliche Daten dürfen im Pfarrbrief und auf der Pfarrei-Homepage bei Sakraments-spendungen, Alters -und Ehejubiläen und Sterbefälle genannt werden, wenn die Betroffenen nicht vorher schriftlich oder in sonstiger geeigneter Form widersprochen haben. Persönliche Daten sind der Name und der Gemeinde-Ort sowie der Tag und die Art des Ereignisses. Widersprüche bitte der Pfarrei schriftlich mitteilen.

Herzlichen
Glückwunsch





KIRCHENMUSIK in St. Josef

CHORPROBEN

Auch wenn das gemeinsame Singen unter hohen Auflagen im Innenraum wieder erlaubt ist, proben unsere Chöre bei schönem Wetter von St. Josef im Pfarrhof bzw. Pfarrgarten.

Kinder- und Jugendchor

Leitung: Regionalkirchenmusiker Tobias Segsa

Kinderchor 1

(4 Jahre bis 2. Klasse):
Mittwoch, 17:00 - 17:45 Uhr

Kinderchor 2

(3. bis 6. Klasse) : Mittwoch,
17:45 - 18:30 Uhr

Jugendchor

(ab 7. Klasse):
Donnerstag, 18:00 - 19:00 Uhr

Der Kinder- und Jugendchor probt nicht in den Schulferien.

Chor von St. Josef:

Donnerstag, 20:00 - 21:30 Uhr

Gemeinde- und Chorgesang im Gottesdienst

Auch beim Gemeindegesang in geschlossenen Räumen gelten sehr strenge Auflagen, wie deutlich größere Abstände und Maskenpflicht. Die Abstände zu vergrößern, bedeutet jedoch auch die Zahl der zugelassenen Gottesdienstbesucher zu reduzieren. Daher wird es bei den Gottesdiensten in den Kirchen keinen Gemeindegesang und auch keinen Chorgesang geben.

Natürlich bemühen wir uns trotzdem um gute kirchenmusikalische Gestaltung, bspw. mit Instrumentalsolisten oder Sängern.

Anders verhält es sich wiederum im Freien, hier darf ohne größere Hürden gemeinsam gesungen werden. Selbstverständlich gilt die Mindestabstandsregel. Aus diesem Grund haben wir uns entschieden, die Gottesdienste in St. Josef um 10:30 Uhr im Garten mit Gemeindegesang zu feiern. Auch Auftritte unserer Chöre und Familiengottesdienste mit Gesang sind dadurch möglich.

Es gibt noch keine konkreten Termine, wann welche Chorgruppen die Messen gestalten. Bitte schauen Sie einfach regelmäßig auf unsere Internetseite.

Musikalische Gottesdienste in Christus König

Regelmäßig werden in Christus König Sonntagsmessen besonders musikalisch gestaltet. Der nächste Musikalische Gottesdienst ist am 27.9. um 11 Uhr.

Musikalisch gestaltete Anbetungszeiten

An jedem ersten Freitag im Monat wird die eucharistische Anbetung um 17 Uhr in St. Josef musikalisch mit Gesang und

Instrumentalmusik gestaltet.

In Christus König wird zukünftig einmal im Monat die eucharistische Anbetungszeit durch Orgelmusik (Enrico Klaus) gestaltet.

Die nächsten Termine:

16.9. und 21.10.

Konzert in St. Josef

Sonntag, 13.9. 17:00 Uhr

Sommerkonzert an vier Tasteninstrumenten mit Tobias Segsa (Kirchenorgel, Truhenorgel, Harmonium und Cembalo)

Das Konzert wird bei schönem Wetter in den Garten übertragen.

Konzert in Christus König

Sonntag, 3.10.2020, 17:00 Uhr

Konzert des Rheinberger Ensemble Berlin mit Kathleen Danke (Sopran) und Enrico Klaus (Orgel und Leitung)

Bei den Konzerten gelten Abstandsregeln und eine Dokumentationspflicht. Bitte bringen Sie einen Zettel mit Namen, Anschrift und Telefonnummer mit.

www.musik-in-st-josef.de

Tobias Segsa

030/91686374

0170/6492674

mail@tobiassegsa.de

www.tobiassegsa.de

Kolpingsfamilie

Maria Hilf-Altglienicke



Die Veranstaltungen der Kolpingsfamilie finden, wenn nicht anders angegeben, im Pfarrsaal der Gemeinde „Maria Hilf“ Altglienicke statt und sind offen für die ganze Gemeinde. Gäste sind herzlich willkommen!

Fr., 18. September 2020

16:00 Uhr

Kolpingabend in St. Josef – Rudow 70 Jahre Gotteshaus „Wie 1950 feiern?!“

So., 18. Oktober 2020

9:30-12:00 Uhr

Eduard Müller Gedenkfeier in St. Eduard

Di., 27. Oktober 2020

16:00 Uhr

Weltgebetstag der Kolpingsfamilien-Andacht in Maria- Hilf Altglienicke

Do., 19. November 2020

17:00 Uhr

Kolpingabend- Vorbereitung Kolpinggedenktag

So., 6. Dezember 2020

9:00 Uhr

Gottesdienst in Maria-Hilf zum Kolpinggedenktag mit anssl. Beisammensein der KF

*Wir wünschen ein frohes und
gesegnetes Weihnachtsfest
für alle Kolpingsmitglieder
und Familienangehörigen*

Do., 14. Januar 2021

15:00 Uhr

Kolpingnachmittag
Wir gehen a la carte chine-
sisch Essen-Köpenicker Str.33

Do., 11. Februar 2021

17:00 Uhr

Spieleabend mit
Pfannkuchen

Do., 18. März 2021

18:00 Uhr

Kolpingabend- Vortrag an-
schl. gemeinsamer Aben-
dimbiss

Do., 15. April 2021

17:00 Uhr

Kolpingabend- Thema
Zusammen-leben

So., 1. Mai 2021

10:00 Uhr

Kolping-Gottesdienst
in Köpenick- St. Josef

Mi., 19. Mai 2021

19:00 Uhr

Kolpingmaiandacht in
Maria-Hilf- Altglienicke
mit der KF Köpenick anssl.
Beisammensein

Do., 17. Juni 2021

16:00 Uhr

Fröhlicher Jahresabschluss
der KF Altglienicke
Ort steht noch nicht fest



Schulung zur Prävention
von sexualisierter Gewalt
in der Arbeit mit Kindern
und Jugendlichen

Wann:

Am **19.09.20**

von 10:00-16:30 Uhr

Wo:

St. Johannes

Waldstraße 11,
12487 Berlin
im Pfarrsaal

Anmeldung

(max. 16 Personen) bei
Christoph Dähnrich unter

Email: [christoph.daehn-
rich@erzbistumberlin.de](mailto:christoph.daehnrich@erzbistumberlin.de)

Was kann ich tun, um Kin-
der und Jugendliche mög-
lichst wirksam vor sexuali-
sierter Gewalt zu schützen?
Die Basisschulung im Rah-
men der Präventionsarbeit
im Erzbistum Berlin zielt
darauf, das Wissen über und
die Handlungskompetenz im
Umgang mit sexualisierter
Gewalt zu vertiefen und
eine Kultur der Achtsamkeit
zu etablieren.

Die Schulung richtet sich
insbesondere an Ehren-
amtliche in der Kinder-,
Jugend- und Ministrant*in-
nenarbeit, an Ehrenamtliche
in der Erstkommunion- und
Firmvorbereitung sowie
an Mitarbeiterinnen und
Mitarbeiter in Technik und
Verwaltung und weitere
Interessierte.

Liebe Gemeinde!

Bereits 2019 wurden wir von unserem Kolping Diözesanen Vorsitzenden informiert, dass das Kolpingwerk eine Forschungsarbeit über die Zeitgeschichte in der SBZ und DDR in Auftrag gegeben hat. Im „Tag des Herrn“ vom 10. Mai 2020 wurden Auszüge dieser Arbeit von Frau Petra Heiniker vorgestellt. Erfahrungsgemäß sind solche Arbeiten für das Institut für Zeitgeschichte der DDR sehr gut recherchiert. Darum habe ich mich entschlossen, uns im Pastorale Sept./Okt. 2020 den Inhalt als Info in nochmals komprimierter Form anzubieten.

Nach Recherche von Frau Heiniker gab es in der DDR 150 Kolpingfamilien mit 4.000 Mitgliedern. Bereits zur NS-Zeit haben sich Kolpinggruppen in ganz Deutschland unter den Schutz der Kirche gestellt, denn die Gleichschaltungsgesetze machten die Vereinsauflösungen erforderlich. Nach 1945 leb-

te das Vereinsleben wieder auf. Im Westen mit dem Ziel, einen Verband zu gründen. Im Osten stand schnell fest, als Verein wären wir in der SBZ und DDR rein rechtlich untergegangen. Eine kirchenfeindliche Politik mit atheistischen Zielen war nicht das, was wir wollten.



Auch hatten einige Kleriker Vorbehalte gegenüber diesen Laien-Christen in der Kirche. Eine beharrliche kleine Gruppe von Geistlichen machte uns ein Überleben im Osten möglich. Juristisch lösten wir uns von Köln und begannen in den Pfarrgemeinden aktiv zu arbeiten.

Schnell wurden diese Handwerker als kirchliche Baugruppe bekannt. Das blieb auch nicht den Bischöfen verborgen und wurde sehr geschätzt. Es darf uns auch ein wenig stolz machen, diesen Dienst für alle wahrgenommen zu haben. Kolping machte einen Drahtseilakt, ohne die Hierarchie von Geistlichen und Laien grundsätzlich in Frage zu stellen.

Ab den 60er Jahren gab es auf verschiedenen Ebenen Kontakte zwischen West und Ost. Dem Generalpräses Festing in Köln lag es am Herzen, die Kolpingfamilien Ost nicht alleine zu lassen. Es ergab sich daraus auch eine einvernehmliche Absprache mit den Ostdeutschen Bischöfen. Für die Staatssicherheit war klar, Kolping muss überwacht werden, denn Kolpingmitglieder wurden als Gefahr für die sozialistische Gesellschaft ausgemacht. Gezielte Verleumdungen, Verhaftungen und Gefängnis als Einschüchterung wurden eingesetzt. In den folgenden 45 Jahren voneinan-

Kollekten der Pfarrei im Juni und Juli 2020

01.06.20
für die Gemeinde
685,82€

07.06.20
für die Wasserkosten der Pfarrei
443,28€

11.06.20
für die Seniorenarbeit
187,30€

14.06.20
für den Blumenschmuck
528,30€

21.06.20
für die kath. Kindertagesstätten
431,84€

21.06.20
für die humanitäre Hilfe „Check in“
209,37€

28.06.20
für die Stromkosten
343,89€

29.06.20
„Peterspfennig“
179,82€

05.07.20
für die Ministrantenarbeit
575,74€

der getrennt leben und agieren förderten auch unterschiedliche Entwicklungen in West und Ost. Aber die sozialistische Diktatur hat es nicht geschafft, katholisch-christlich fundierte Familien und Menschenbilder im Osten grundlegend zu verändern. Auch nach dem 3. Okt. 1990 ist ein unterschiedliches Selbstverständnis geschwisterlicher Kolpingfamilien in Ost und West geblieben. Eine Anmerkung von mir persönlich: eine wiedervereinte Stadt wie Berlin habe ich mir auch lange nicht vorstellen können. Ein wenig Hoffnung wollen wir gerne dem Pfingstgeist überlassen, um uns zu durchwehen, damit wir uns enger verbinden. Vielleicht fehlt es oft nur an Mut, auf den Anderen zu achten.

In diesem Sinne für heute mit Grüßen an Sie von unserer Kolpingfamilie,

Ihr Hubertus Schwarz

Programm Vorschau

(vorausgesetzt, wir dürfen wieder zusammenkommen)

Samstag, 05. Sept. 18:00 Uhr

Eröffnungsgottesdienst mit
anschl. gemütl. Beisammensein
im Pfarrsaal

Samstag, 19. Sept. 10:30 Uhr

Diamantene Hochzeit
Rosamaria und Hubertus
Schwarz

Montag, 21. Sept. 19:00 Uhr

Vortrag im Rahmen des Projekts
Theologie und Öffentlichkeitsarbeit der
Katholischen Akademie von Berlin
„Der Islam – eine Religion wohnt unter
vielen Dächern“
von Dr. Thomas Würtz

Montag, 05. Okt. 15:30 Uhr

Rosenkranzandacht in der Kirche mit
Pastoralassistentin Magdalena Kiess,
anschl. Kaffeetrinken im Gemeindehaus

Montag, 19. Okt. 19:00 Uhr

Vortrag „Bernhard Lichtenberg,
Seliger des Bistums Berlin, Zeuge des Glaubens“
KB Hubertus Schwarz



Mit Sorge sehen wir den Rückgang der Kollekten in der Pfarrei und bitten weiter um Ihre großzügige Unterstützung.

12.07.20
für die Familienarbeit
580,66€

19.07.20
für den liturgischen Bedarf
475,68€

26.07.20
für die Pfarrnachrichten
837,80€

überwiesene
Kollekten im Juni
292,22€

überwiesene
Kollekten im Juli
145,00€

Pfarrei St. Josef Treptow-Köpenick
Pax-Bank eG IBAN:
DE 41 3706 0193 6000 4280 17
BIC: GENODE1PAX



4. Oktober. Patronatsfest in Friedrichshagen

Im Winter 1224/1225 – zwei Jahre vor seinem Tod – war Franziskus schon sehr geschwächt. Auch litt er an einer Augenkrankheit, durch die er fast völlig erblindet war. Um sich in Ruhe erholen zu können, zog er sich nach San Damiano zurück. Hier bot ihm eine Hütte

tico Gott als den Schöpfer, wobei die Schönheit der Natur den geeigneten Inhalt und Rahmen bietet. Er schrieb das Lied in der italienischen Sprache seiner Zeit. So bringt er sich hier ganz persönlich ein. Seine Naturliebe führt ihn zu einem familiären Umgang mit allem, was Gott

durch sei der Konflikt beigelegt worden. Und die 11. Strophe (Bruder Tod) schließlich habe Franziskus gedichtet, als er spürte, dass er bald sterben werde. (aus: <https://franziskaner.net/der-sonnengesang/>)

Unsere kleine Filialgemeinde St. Franziskus in Friedrichshagen hat ein wunderschönes Fensterbild des Sonnengesangs, eine Rosette dessen im Altarraum. Jede(r), der die Kirche betritt, kommt gar nicht drumherum, sofort auf dieses große Fenster zu schauen und zu staunen. Hier werden wir immer wieder daran erinnert, was wir von Kindesbeinen an lernen, dass die Welt gefährdet ist und die Natur, in der wir leben, geschützt werden muss. Wir sind Teil der Welt. Und für uns als Glaubende hat das noch einen weiteren Aspekt: Die Welt ist von Gott geschaffen und wird von ihm am Leben erhalten. Uns Menschen hat er die Verantwortung übertragen, sie zu nutzen, aber eben auch zu schützen. Für Franziskus waren alle Geschöpfe auf der Erde Glieder einer einzigen Familie. Ihnen fühlte er sich so sehr verbunden und war so sehr glücklich damit, dass er feststellte, dass vieles, was so scheinbar nötig zu sein schien, er gar nicht brauchte. Kaum ein Heiliger wird weltumspannend heute so verehrt, wie der Hl. Franziskus.

Der Gemeinde St. Franziskus herzlichen Glückwunsch zum Patronatsfest und uns allen wünsche ich ein immer größer werdendes Verantwortungsbewusstsein für die uns von Gott gegebene Schöpfung.

-ml-



im Garten von Klara und ihren Schwestern Unterkunft. Aber wegen einer Mäuseplage kam er nicht zur Ruhe. Das Leben wurde ihm unerträglich. Doch er betete viel, und im Gebet erhielt er durch eine göttliche Offenbarung die Gewissheit, dass er durch das Ertragen der Krankheit zur ewigen Freude des Himmelreichs gelangen werde. Hierüber freute sich Franziskus so sehr, dass er ein Lied dichtete: den Canticum dei (Loblied der Geschöpfe), im deutschen Sprachraum Sonnengesang genannt. Franziskus lobt mit diesem Can-

geschaffen hat. Hieraus erklärt sich, warum Franziskus gerne die Anrede Bruder, Schwester und Mutter verwendet. Die im 14. Jahrhundert entstandene Textsammlung Speculum Perfectionis (Spiegel der Vollkommenheit) weiß folgende Begebenheit zu berichten: Franziskus habe zunächst nur die Strophen 1 bis 9 gedichtet. Als aber in Assisi ein Streit zwischen dem Bischof und dem Bürgermeister ausbrach, habe er die 10. Strophe (die Versöhnungsverse) verfasst und einige seiner Mitbrüder gebeten, sie den beiden vorzusingen; da-

Der Sonnengesang des Hl.Franziskus

Höchster, allmächtiger, guter Herr,
dein sind das Lob, die Herrlichkeit
und Ehre und jeglicher Segen.
Dir allein, Höchster, gebühren sie,
und kein Mensch ist würdig, dich zu nennen.

Gelobt seist du, mein Herr,
mit allen deinen Geschöpfen,
zumal dem Herrn Bruder Sonne,
welcher der Tag ist und durch den du uns leuchtest.
Und schön ist er und strahlend mit großem Glanz:
Von dir, Höchster, ein Sinnbild.

Gelobt seist du, mein Herr,
durch Schwester Mond und die Sterne;
am Himmel hast du sie gebildet,
klar und kostbar und schön.

Gelobt seist du, mein Herr,
durch Bruder Wind und durch Luft und Wolken
und heiteres und jegliches Wetter,
durch das du deinen Geschöpfen Unterhalt gibst.

Gelobt seist du, mein Herr,
durch Schwester Wasser,
gar nützlich ist es und demütig und kostbar und keusch.

Gelobt seist du, mein Herr,
durch Bruder Feuer,
durch das du die Nacht erleuchtest;
und schön ist es und fröhlich und kraftvoll und stark.

Gelobt seist du, mein Herr,
durch unsere Schwester, Mutter Erde,
die uns erhält und lenkt
und vielfältige Früchte hervorbringt
und bunte Blumen und Kräuter.

Gelobt seist du, mein Herr,
durch jene, die verzeihen um deiner Liebe willen
und Krankheit ertragen und Drangsal.
Selig jene, die solches ertragen in Frieden,
denn von dir, Höchster, werden sie gekrönt.

Gelobt seist du, mein Herr,
durch unsere Schwester, den leiblichen Tod;
ihm kann kein Mensch lebend entinnen.
Wehe jenen, die in tödlicher Sünde sterben.
Selig jene, die er findet in deinem heiligsten Willen,
denn der zweite Tod wird ihnen kein Leid antun.

Lobt und preist meinen Herrn
und dankt ihm und dient ihm mit großer Demut.

Pilgertag auf dem Paul-Gerhardt Weg

Wie bereits angekündigt,
wollen wir am Samstag, dem
5. September 2020, auf dem
Paul-Gerhardt-Weg von Kö-
nigs-Wusterhausen nach Mit-
tenwalde pilgern. Der Weg ist
insgesamt 14 km lang.

Treffpunkt: 9:10 Uhr auf dem
S-Bahnsteig in Adlershof, Ab-
fahrt der S46 um 9:16 Uhr nach
Königs-Wusterhausen. Fahrkar-
te Berlin BC wird benötigt.

Rückfahrt mit dem Bus: 15:34
Uhr (Linie 729) oder 16:21 Uhr
(Linie 728) ab Mittenwalde
nach Königs-Wusterhausen.

Am Morgen wollen wir zu-
nächst in Königs-Wusterhausen
das Schloss besichtigen (Eintritt
6,- €), alternativ kann man im
schönen Schlossgarten verwei-
len.

Ziel ist die St. Moritz-Kirche in
Mittenwalde, Wirkungsort von
Paul Gerhardt in den Jahren
1651 bis 1657.

Mitzubringen wäre der eigene
Proviand, sowohl in Mittenwal-
de, als auch bei der Rückkehr
in Königs-Wusterhausen gibt es
Einkehrmöglichkeiten.

Wem die Strecke von 14 km
nicht weit genug ist, der kann
auf einem kurzen Weg am Not-
te-Kanal 7 km zurück nach Kö-
nigs-Wusterhausen laufen. Die
10 Teilnehmer der Erkundungs-
tour Anfang August entschos-
sen sich jedenfalls hierzu und
hatten einen wundervollen Tag.

Wir freuen uns auf viele Pilger
und hoffen auf reichlich Son-
nenschein.

Kontakt und Info:
Birgit Biedermann
(0171-6841304)



www.katholisch-in-treptow-koepenick.de

Kirchengemeinde St. Josef

Lindenstraße 43, 12555 Berlin–Köpenick

Leitender Pfarrer

Pfr. Mathias Laminski

Tel.: 030/656652 12

mathias.laminski@erzbistumberlin.de

Regionalkirchenmusiker

Tobias Segsa

Tel.: 030/91686374

mail@tobiassegsa.de

Zentralsekretariat der Pfarrei

Cordula Michalke

Claudia Rademacher

Tel.: 030/656652 0

Fax 030/656652 14

st.josef.koepenick@gmx.de

Öffnungszeiten Pfarrbüro

Mo. 09:00-12:00 Uhr

Di. 15:00-18:00 Uhr

Mi. 09:00-12:30 Uhr

Fr. 09:00-12:30 Uhr

Zentralverwaltung

Verwaltungsleiter:

Michael Reining

Tel.: 0174/1688014

030/ 656652 11

michael.reining@erzbistum-berlin.de

Verwaltungsmitarbeiterin:

Caterina Pfafferoth

Kontoverbindung der Pfarrei St. Josef Treptow-Köpenick

Pax-Bank eG

IBAN: DE 41 3706 0193 6000 4280 17

BIC: GENODE33PAX

c.pfafferoth.st.josef.koepenick@outlook.com

St. Franziskus

Friedrichshagen

Scharnweberstraße 9

12587 Berlin–Friedrichshagen

Diakon für die Pfarrei

Alfons Eising

Tel.: 030/6455133

alfons.eising@erzbistumberlin.de

Kindertagesstätte St. Josefstift

Joachimstraße 11

12555 Berlin–Köpenick

Leiterin:

Corinna Lipok

Tel.: 030/6527110

kita.josefstift@t-online.de

Kath. Seelsorgerin im Hospiz

Köpenick und DRK Kliniken Berlin

Salvador-Allende-Straße 2–8

12559 Berlin

Christa Scholz

christa.scholz@erzbistumberlin.de

Tel. 030/3035-3446

Förderverein St. Josef:

Kirchbau-Förderverein

IBAN: DE 87 1009 0000 3774 7200 05

BIC: BEVODE33XXX

Wenn Sie die Arbeit in unserer Pfarrei oder den Gemeinden unterstützen wollen, stellen wir Ihnen gerne eine Spendenquittung aus. Herzlichen Dank.

September 2020

23. Sonntag im Jahreskreis

05.09. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef
06.09. 08:00 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
(bei schönem Wetter auf der Pfarrwiese)
Corona-Sonderkollekte

24. Sonntag im Jahreskreis

12.09. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef
13.09. 08:00 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
(bei schönem Wetter auf der Pfarrwiese)
*Kollekte für die Arbeit der Kirche in Fernsehen,
Hörfunk, Presse, Video*

25. Sonntag im Jahreskreis

19.09. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef
20.09. 08:00 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
(bei schönem Wetter auf der Pfarrwiese)
11:00 Uhr / Erstkommunionfeier in St. Antonius
21.09. 18:00 Uhr / Dankgottesdienst / St. Josef
Kollekte zur Förderung der Caritasarbeit

26. Sonntag im Jahreskreis

26.09. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef
27.09. 08:00 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
(bei schönem Wetter auf der Pfarrwiese)
Kollekte für die Ausgaben unserer Pfarrbüros

Werktagsmessen

Dienstag 09:00 Uhr Hl. Messe St. Franziskus
Mittwoch 09:00 Uhr Hl. Messe St. Josef
Freitag 18:00 Uhr Hl. Messe St. Josef

Anbetungszeiten

freitags 17:00-18:00 Uhr St. Josef

Beichtgelegenheit

samstags vor der Messe nach Absprache

*Bitte beachten Sie die aktuellen Vermeldungen und Hinweise in
den Gemeinden zu veränderten bzw. besonderen Gottesdiensten.*

Termine September

Sa. 05.09. 18:00 Uhr

Kolping

Eröffnungsgottesdienst

anschl. Beisammensein im Pfarrsaal

Mi. 09.09. 14:00 Uhr

60+

Besichtigung der St. Bonifatiuskirche
in Erkner

Treffpunkt: S-Bahnhof Köpenick

Sa. 12.09. 9:00 – 12:00 Uhr

Taufworkshop

Für Eltern, die ihr Kind taufen lassen
wollen. In St. Antonius

Sa. 05.09. 9:00 Uhr

Pilgern

auf dem Paul-Gerhardt-Weg

Treffpunkt: S-Bahnhof Adlershof

Angebot der Pfarrei St. Josef

Mo. 21.09. 18:00 Uhr

Dankgottesdienst

Erstkommunionkinder

Mo. 21.09. 19:00 Uhr

Kolpingabend

(siehe Kolpingseite)

Termine Oktober

Mo. 05.10. 15:30 Uhr

Kolping-Rosenkranzandacht

anschl. Begegnung

(siehe Kolpingseite)

Mi. 14.10. 14:00 Uhr

60+

Besichtigung der

St. Dominikuskirche in Rudow

Treffpunkt: S-Bahnhof Köpenick

Mo. 19.10. 19:00 Uhr

Kolpingabend

(siehe Kolpingseite)



Erntedank

„Man erntet, was man sät“. Wie halten Sie es mit diesem Spruch? Wenn man sich nach ihm richtet, treibt er an zu Leistung und Einsatz. Um irgendwann festzustellen, dass das Gelingen doch nicht ausschließlich in unserer Hand liegt. Gärtner und Landwirte werden davon ein Lied singen können, aber auch Eltern oder Erzieher.

Jesus sagte einmal: „Seht euch die Vögel des Himmels an: Sie säen nicht, sie ernten nicht und sammeln keine Vorräte in Scheunen; euer himmlischer Vater ernährt sie.“ Soll wahrscheinlich heißen: Nicht säen und doch ernten, die Augen aufmachen und dankbar sein für die vielen Geschenke um uns herum.

Das Erntedankfest wird in der Gemeinde Christus König am 27. September gefeiert, in den Gemeinden St. Antonius und St. Josef am 4. Oktober 2020.

In all unseren Kirchen werden zu den jeweiligen Sonntagsgottesdiensten Erntedankgaben erbeten und zum Altar gebracht. Bringen Sie gern haltbare Lebensmittel wie Dosen, Kaffee, Nudeln u.ä. mit, gern auch etwas Obst, z.B. aus den eigenen Gärten. Oder nehmen Sie bei Ihrem nächsten Einkauf einfach eine 2. Tüte Mehl oder ein paar Dosentomaten mit.

Die Gaben aus allen 3 Gemeinden gehen an den STROHHALM e.V., die bekannte Kontakt-, Beratungs- und Begegnungsstätte in Schöneweide, wo Menschen u.a. eine tägliche Mahlzeit geboten wird.

BB

Gottesdienste Kirchengemeinde St. Josef

Oktober 2020

27. Sonntag im Jahreskreis

- 03.10. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef
- 04.10. 08:00 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef/ Erntedankfest
Kollekte für die Renovierung der St. Franziskus-Kirche in Friedrichshagen

28. Sonntag im Jahreskreis

- 10.10. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef
- 11.10. 08:00 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
Kollekte für das Projekt „Strohalm“

29. Sonntag im Jahreskreis

- 17.10. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef
- 18.10. 08:00 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
Kollekte für die Sanierung der Hedwigs-Kathedrale

30. Sonntag im Jahreskreis

- 24.10. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef
- 25.10. 08:00 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
10:30 Uhr / Familien-GD / St. Josef
Weltmissionssonntag: MISSIO-Kollekte

Allerheiligen

- 31.10. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef
- 01.11. 08:00 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
15:00 Uhr / Gräbersegnung / Friedhof Rudower Straße
15:00 Uhr / Gräbersegnung / Friedhof Peter-Hille-Straße
Kollekte für die Heizkosten in der Gemeinde

Werktagsmessen, Anbetungszeiten, Beichtgelegenheit
siehe September, Seite 37

Bitte beachten Sie die aktuellen Vermeldungen und Hinweise in den Gemeinden zu veränderten bzw. besonderen Gottesdiensten.

Dem Himmel am nächsten

Habe deine Lust an dem, was dich umgibt: am Blau des Wassers, an der Leuchtkraft des Himmels, am Grün des Lebens, an der Gemeinschaft mit allem, was lebt.

die Dahme nach Grünau, nach Osten Richtung Müggelheim und nach Westen Richtung Köpenick-City. Von anderen Aussichtspunkten ist die Sicht meist nur in eine Richtung möglich.

mit der Buslinie 169 auf dem Müggelheimer Damm haben. Dieser lässt sich vielfach gestalten. Kraft, Zeit und „Abstiegsfähigkeiten“ können hier entscheidend sein.

In unserem pastoralen Raum liegt nicht nur das größte zusammenhängende Waldgebiet Berlins, sondern mitten darin auch die höchste natürliche Erhebung unserer Stadt. Eine Wanderung im Zentrum dieses Waldgebietes mit beiden Müggelbergen beginnt am Parkplatz Rübezahl, den man entweder mit dem Auto oder dem Bus 169 erreicht. Überquert man die Straße, gelangt man durch einen hölzernen Torbogen mit der Aufschrift „Teufelssee“ nahezu schnurgerade an eine Treppe, die hinauf zum Kleinen Müggelberg führt. Den Teufelssee lassen wir diesmal links liegen, da wir als Ziel den „höchsten“ Gipfel Berlins haben. Wer langes Treppensteigen nicht mag, folgt einem Weg rechts von der Treppe. Oben angekommen, auf 88 Höhenmetern, finden wir eine Einkehrmöglichkeit und den Müggelturm. Immernoch ist der Aufstieg lohnenswert, da man von oben den Blick in alle Himmelsrichtungen schweifen lassen kann – nach Norden über den Müggelsee nach Friedrichshagen, nach Süden über

Körperlich eingeschränkten Menschen ist die Besteigung allerdings verwehrt; die Idee eines Zwillingsturmes mit Fahrstuhl wurde verworfen. Vom kleinen Müggelberg zieht sich ein Grat zum großen Müggelberg. Dem Kammweg folgen wir an zwei Sendeanlagen vorbei bis ein Hinweisschild die Richtung zum großen Müggelberg weist. Dabei passieren wir linker Hand vor der ersten Sendeanlage einen freigehaltenen Aussichtspunkt Richtung Müggelsee mit Ruhebänken. Hier startet auch die Mountainbike-Strecke steil den Berg hinunter. Nach der Abzweigung auf dem Weg zum Gipfel (Hinweisschild) darf man sich nach dem ersten Auf nicht vom wieder folgenden Ab irritieren lassen. Erst wenn man vor dem Gipfelkreuz steht, ist auch der höchste Punkt erreicht. Gute Aussicht gibt es von hier erst, wenn die Bäume keine Blätter mehr tragen. Für Autofahrer soll der Endpunkt der Wanderung ja wieder der Parkplatz Rübezahl sein, während die Busfahrer mehrere Möglichkeiten für den Rückweg

Folgt man dem Weg weiter nach Osten und bleibt auf der Höhe, gelangt man nach Müggelheim und kann dort an der Haltestelle Ludwigshöheweg den Bus 169 besteigen. Ein kurzer Weg zurück führt vor der Sendeanlage rechts hinab ins Tal, man erreicht die Haltestelle Müggelseeperle. Außer dem gleichen Weg zurück führen mehrere Wege mit unterschiedlichem Gefälle am Teufelsseemoor vorbei auf den Weg zum Parkplatz, von dem wir auch gekommen sind. Wer sich für Pflanzen, Tiere und die Entstehung dieser Landschaft interessiert, findet nicht nur am Lehrkabinett Teufelssee sondern auch auf vielen Tafeln am Wegesrand umfassende Informationen. Je nachdem, wie lange man jeweils die schöne Aussicht genießt, ist man vom Müggelturm etwa 1 h 30 min unterwegs. Wieder gut zu Hause angekommen, kann man sich auch im Internet auf der Seite „Bergwelten“ noch einmal in seine Wanderung vertiefen und ist möglicherweise dem Himmel ein Stück näher gekommen.

-rs-



www.katholisch-in-treptow-koepenick.de

Kirchengemeinde St. Antonius von Padua

Roedernstraße 2, 12459 Berlin – Oberschöneweide

Pfarrvikar

Pfr. Matthias Ullrich
Tel.: 030/530113 74
matthias.ullrich2@freenet.de

Gemeindereferent für die Pfarrei

Stephan Napieralski
Tel.: 030/530113 73
stephan.napieralski@erzbistumberlin.de

Gemeindebüro

Barbara Pelz
Tel.: 530113 71,
Fax: 030/530113 78
st.antonius-oweide@t-online.de

Gemeindebürozeiten

Di. 09:00-12:00 Uhr
Fr. 12:00-14:00 Uhr

Technischer Leiter

Bernd Hasselberg
Tel.: 030/530113 79

Caritas Altenhilfe GGmbH

Caritas Seniorenzentrum St. Konrad

Antoniuskirchstraße 3-5
12459 Berlin-Oberschöneweide
konrad@caritas-altenhilfe.de

Zentrumsleitung: Diana Seidel
Tel. 030/53828 302
Fax.: 030/53828 177
Seniorenberater: René Bollerey
Tel.: 030/53828 212
Kurzzeitpflege: Martina Hintze
Tel.: 030/ 53828 201
Tagespflege: Diana Strelow
Tel.: 030/53828 203
Vollstationär: Monique Bischof
Tel.: 030/53828 305w

Caritas Sozialstation Treptow

Mörickes Str. 2
12437 Berlin-Baumschulenweg
Leiterin: Sandra Poller
Tel.: 030/666333010
sozialstation.treptow@caritas-altenhilfe.de

Kindertagesstätte der Caritas

Hl. Maria Magdalena

Weiskopffstraße 12-13
12459 Berlin-Oberschöneweide
Leiterin: Ute Baumgarten
Tel.: 030/63979068 70
Fax: 030/63979069
hl.mariamagdalena@cfj-caritas-berlin.de

Pfarrer i.R. Joachim Reetz

Zeppelinstraße 60, 12459 Berlin
Tel.: 030/60948622

St. Johannes Evangelist Johannisthal

Waldstraße 11, 12487 Berlin-Johannisthal
Tel.: 030/63224044 (Sakristei)

Ukrainische Personalpfarre (griech.-kath.)

St. Nikolaus

Pfarradministrator

Pfr. Sergiy Dankiv
Tel.: 030/51656933
berlin@ukrainische-kirche.de
(Seelsorger der kath.Ukrainer
des byzantinischen Ritus)

„Förderverein Glocken für Antonius e.V.“

Spendenkonto: Pax-Bank eG
IBAN: DE 85 3706 0193 60 00 27 2025

Kontoverbindung der Pfarrei St. Josef, Treptow-Köpenick

Pax-Bank eG, IBAN: DE 41 3706 0193 6000 4280 17
BIC: GENODED1PAX

Wenn Sie die Arbeit in unserer Pfarrei oder den Gemeinden unterstützen wollen, stellen wir Ihnen gerne eine Spendenquittung aus. Herzlichen Dank.

September 2020

23. Sonntag im Jahreskreis

- 05.09. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.
06.09. 10:00 Uhr / Familiengottesdienst / St. Antonius
Corona-Sonderkollekte
08.09. 11:00 Uhr / Festgottesdienst
Goldene Profess von Sr. Walburga St. Antonius

24. Sonntag im Jahreskreis

- 12.09. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.
13.09. 10:00 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius
11.30 Uhr / Erstkommunionfeier von Christus König
in St. Antonius
*Kollekte für die Arbeit der Kirche in Fernsehen,
Hörfunk, Presse und Video*

25. Sonntag im Jahreskreis

- 19.09. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.
20.09. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius
11:00 Uhr / Erstkommunionfeier von St. Josef
in St. Antonius
Kollekte zur Förderung der Caritasarbeit

26. Sonntag im Jahreskreis

- 26.09. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.
27.09. 10:00 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius
Kollekte für die Ausgaben unserer Pfarrbüros

Werktagsmessen

- Dienstag 09:00 Uhr Hl. Messe in St. Antonius
Mittwoch 09.09. 10:00 Uhr Hl. Messe in St. Konrad
Donnerstag 09:00 Uhr Hl. Messe in St. Johannes
Donnerstag 24.09. 16:00 Uhr Ökum. Haus-GD in St. Konrad
Freitag 18:00 Uhr Bistumsmesse in St. Antonius
Jeden 1. Freitag im Monat Herz-Jesu-Hochamt

Anbetungszeiten

- Jeden 1. Freitag im Monat 17:30 Uhr in St. Antonius

Rosenkranzgebet

- Jeden 2.- 4. Freitag im Monat 17:30 Uhr in St. Antonius

Beichtgelegenheit

- Samstag 16:00 Uhr in St. Antonius (nach Bedarf)

*Bitte beachten Sie die aktuellen Vermeldungen und Hinweise in
den Gemeinden zu veränderten bzw. besonderen Gottesdiensten.*

Termine September

Di. 01.09. 18:30 Uhr

Frauenkreis-kfd

Thema: Baum des Lebens
In St. Johannes

Sa. 05.09. 9:00 Uhr

Pilgern auf dem Paul- Gerhardt-Weg

Treffpunkt: S-Bahnhof Adlershof
Angebot der Pfarrei St. Josef

Do. 17.09.

nach dem Gottesdienst

Johann 60+

Polizei-Senioren helfen
und beraten Senioren:
Wie schütze ich mich
vor Kriminalität?

Termine Oktober

Di. 06.10. 18:30 Uhr

Frauenkreis-kfd

Film: Pfarrer Langners Ökumene
auf der Insel Usedom

Sa. 10.10. 9:00-17:00 Uhr

Herbstputzflohmarkt

in St. Antonius

Do. 15.10.

nach dem Gottesdienst

Johann 60+

Besuch des Gerhart-Haupt-
mann-Museums in Erkner



TAUFEN

27.06.2020

Karla Bandow

27.06.2020

Clara Koewius

12.07.2020

Mona Wagner

25.07.2020

David Rinkel

26.07.2020

Ida Kessel

09.08.2020

Elisa Graubner

19.08.2020

**Lena do Amaral Lara
Zalewska**



HOCHZEITEN

03.07.2020

**Angela und Tobias
Beckers**

10.07.2020

**Theresa und Adrian
Wagner**

01.08.2020

**Friederike und Stefan
Mücke**

Gottesdienste Kirchengemeinde St. Antonius von Padua

Oktober 2020

27. Sonntag im Jahreskreis

03.10. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.

04.10. 10:00 Uhr / Familiengottesdienst zum Erntedankfest
St. Antonius

Kollekte für die Renovierungsarbeiten in St. Franziskus

28. Sonntag im Jahreskreis

10.10. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.

11.10. 10:00 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius

Kollekte für Soziales Projekt „Strohalm“

29. Sonntag im Jahreskreis

17.10. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.

18.10. 10:00 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius

Kollekte für die Sanierung der St. Hedwig Kathedrale

30. Sonntag im Jahreskreis

24.10. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.

25.10. 10:00 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius

Weltmissionssonntag: MISSIO-Kollekte

Allerheiligen

31.10. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.

01.11. 10:00 Uhr / Familiengottesdienst / St. Antonius

14:30 Uhr / Gräbersegnung

Waldfriedhof iOberschöneweide

Kollekte für die Heizkosten in der Gemeinde

Sonntags

10:00 Uhr Ukrainisch-katholischer Gottesdienst

der Gemeinde St. Nikolaus in St. Johannes Evangelist

Werktagsmessen, Anbetungszeiten, Beichtgelegenheit

Siehe September. Seite 41

*Bitte beachten Sie die aktuellen Vermeldungen und Hinweise in
den Gemeinden zu veränderten bzw. besonderen Gottesdiensten.*

Der Frauenkreis-kfd



„Wir möchten ihre Frauen besuchen“, sagten die Fahrradfahrerinnen aus St. Josef Rudow zu Pfarrer Schmidt in Johannisthal. Seine Antwort „Ich habe keine Frauen“, ließen die Rudower Frauen nicht gelten. Das war 1990 die Geburtsstunde des Frauenkreises.

Seitdem treffen wir uns an jedem ersten Dienstag im Monat in St. Johannes. Wir sind ein offener Kreis, in dem jede Frau herzlich willkommen ist.

Sechzehn Frauen sind Mitglied der kfd. kfd heißt Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands. Mit 500 000 Mitgliedern ist sie der größte Verband Deutschlands. Er setzt sich für Interessen von Frauen in Kirche und Politik ein. Durch den Verband erhalten wir Unterstützung durch Anregungen und Materialien. Er bietet auch Schulungen zu unterschiedlichsten Themen an.

Unsere Treffen in St. Johannes wurden auch von Referentinnen der kfd und der Frauenseelsorge unseres Bistums unterstützt. Unsere Frauen gestalten mit Freude die Abende mit Themen, z.B. Frauen in der Bibel, spirituelle Themen, Buchlesungen, Filmberichte oder gemütliche Feiern. Veranstaltungen der kfd im Erzbistum Berlin, die Frauenwallfahrt nach Helfta und andere Reisen gehören auch zum Programm.

Aufgaben in der Gemeinde, wie Vorbereitungen von Andachten, Dienst Offene Kirche, Besuche älterer Gemeindemitglieder zum Geburtstag oder Besuche in St. Konrad übernehmen wir gerne.

Es hat sich eine gute Gemeinschaft entwickelt, die auch da ist, wenn Frauen Hilfe brauchen. Wir sind in der Gemeinde zu Hause. Wichtig ist uns, dass wir über den eigenen Kirchturm hinaus schauen.

Maria Lulkiewicz



VERSTORBEN

19.04.2020

Marek Kubica

24.05.2020

Katharina Danileicu

31.05.2020

Heinrich Wientzek

02.06.2020

Ernst Raczek

08.06.2020

Ewald Tylla

08.06.2020

Feliks Kaczor

09.06.2020

Ivan Poznys

11.06.2020

Marta Quack

12.06.2020

Rita Boge

15.06.2020

Karsten Ludwig

16.06.2020

Ingeburg Nedwed

27.06.2020

Melanie Berg

30.06.2020

Andrzej Barski

02.07.2020

Andreas Jakubowski

06.07.2020

Martina Walz

09.07.2020

Helena Venroth

12.07.2020

Bernhard Grobys



www.katholisch-in-treptow-koepenick.de

Kirchengemeinde Christus König

Nipkowstraße 15-19, 12489 Berlin – Adlershof

Pfarrvikar

Pfr. Leszek Bartuzi
Tel.: 030/67892077
leszek.bartuzi@erzbistumberlin.de

Pastoralreferent der Pfarrei

Christoph Dähnrich
Tel.: 0160/5253910
christoph.daehnrich@erzbistumberlin.de

Pastoralassistentin der Pfarrei

Magdalena Kiess
magdalena.kiess@erzbistumberlin.de

Gemeindebüro

Dorén Küpper
Tel.: 030/6774763
Fax: 030/67776901
Chk.adlershof@t-online.de

Gemeindebürozeiten

Di. 09:30-11:30 Uhr
Do. 10:00-13:00 Uhr
Fr. 10:00-13:00 Uhr

Maria Hilf

Cimbernstraße 2
12524 Berlin-Altglienicke

Alexianer Krankenhaus Hedwigshöhe mit Kapelle

Höhensteig 1
12526 Berlin
Tel. 030/6741 0

Alexianer Seniorenzentrum St. Michael

Höhensteig 2
12526 Berlin
Tel.: 030/6741 4101

Seelsorgeteam

(für beide Alexianer-Einrichtungen):
Tel. 030 / 6741 5050

Werner Berning / w.berning@alexianer.de
Sr. Beate Glania / b.glania@alexianer.de
Barbara Müller / barbara.mueller@alexianer.de

Gemeindehaus St. Laurentius

Grottewitzstraße 15
12526 Berlin-Bohnsdorf

Pfarrer i.R. Joachim Heinrich
Tel: 030/678176 60

Pfarrer i.R. Herbert Glugla
Tel.: 030/93496089

Caritas-Sozialstation Treptow-Köpenick

Bruno-Taut-Straße 1, 12524 Berlin-Grünau
Simone Wiegand
Tel.: 030/666337 70

BeSoWo Treptow-Köpenick WuW

Arndtstraße 8, 12489 Berlin

Fördervereine der Kirchengemeinde Christus König:

Förderverein der Gemeinde

Christus König e.V., Adlershof
Pax-Bank eG, IBAN: DE76 3706 0193 6003 8570 16

Förderverein Maria Hilf, Altglienicke

Pax-Bank eG, IBAN: DE24 3706 0193 6004 3020 18
Kristin Münchow
kristin.muenchow@arcor.de

Kontoverbindung der Pfarrei St. Josef, Treptow-Köpenick

Pax-Bank eG, IBAN: DE 41 3706 0193 6000 4280 17
BIC: GENODED1PAX

Wenn Sie die Arbeit in unserer Pfarrei oder den Gemeinden unterstützen wollen, stellen wir Ihnen gerne eine Spendenquittung aus. Herzlichen Dank.

September 2020

23. Sonntag im Jahreskreis

- 05.09. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / Christus König
06.09. 9:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle
09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf
11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König

Corona-Sonderkollekte

24. Sonntag im Jahreskreis

- 12.09. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / Christus König
13.09. 09:00 Uhr / Wortgottesdienst / St. Hedwigskapelle
09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf
11:00 Uhr / Erstkommunionfeier in St. Antonius
*Kollekte für die Arbeit der Kirche in Fernsehen,
Hörfunk, Presse, Video*
14.09. 17:00 Uhr / Dankgottesdienst / Christus König

25. Sonntag im Jahreskreis

- 19.09. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / Christus König
20.09. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle
09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf
11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König
Kollekte zur Förderung der Caritasarbeit

26. Sonntag im Jahreskreis

- 26.09. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / Christus König
27.09. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle
09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf
11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König
Erntedank und Familiengottesdienst
Kollekte für die Ausgaben unserer Pfarrbüros

Werktagsmessen

- Dienstag 9:00 Uhr Hl. Messe in Maria Hilf
anschließend Seniorenrunde
Mittwoch 9:00 Uhr Hl. Messe in St. Hedwigskapelle
Donnerstag 9:00 Uhr Hl. Messe in Christus König
anschließend Seniorenrunde

Jeden 1. Freitag im Monat 10:15 Uhr
Hl. Messe in der Kapelle St. Michael

Anbetungszeiten und Beichtgelegenheit

jeden Mittwoch im Monat 18:00 bis 19:00 Uhr (Christus König)
jeden letzten Mittwoch im Monat 18:00 bis 19:00 Uhr (Maria Hilf)



Die wichtigsten Feste und Heiligen

im September

- 3.9. Hl. Gregor der Große
8.9. Fest Mariä Geburt
12.9. Heiligster Name Mariens
(Mariä Namen)
14.9. Fest Kreuzerhöhung
15.9. Gedächtnis der
Schmerzen Mariens
16.9. Hl. Kornelius und
Hl. Cyprian
17.9. Hl. Hildegard von Bingen
21.9. Fest Hl. Matthäus
Apostel und Evangelist
22.9. Hl. Mauritius
und Gefährten
23.9. Hl. Padre Pio
25.9. Hl. Nikolaus von Flüe
26.9. Hl. Kosmas und
Hl. Damian
28.9. Todestag
Papst Johannes Paul I.
29.9. Hl. Erzengel Michael,
Gabriel und Rafael
30.9. Hl. Hieronymus

im Oktober

- 1.10. Hl. Theresia
vom Kinde Jesu
2.10. Heilige Schutzengel
4.10. Hl. Franziskus
7.10. Gedenktag Unserer
Lieben Frau vom
Rosenkranz
15.10. Hl. Theresia von Àvila
16.10. Hl. Hedwig von Andechs
17.10. Hl. Ignatius
von Antiochien
19.10. Hl. Paul vom Kreuz
21.10. Hl. Ursula
und Gefährtinnen
22.10. Hl. Papst Johannes Paul II.
28.10. Hl. Simon und
Hl. Judas, Apostel

Termine September

Do. 03.09. 18:30 Uhr

Taizé-Abend

in Bohnsdorf

Sa. 05.09. 9:00 Uhr

Paul-Gerhardt-Weg

siehe Seite 35

Mi. 16.09. 16:00 bis 18:00 Uhr

Trauercafé

Gemeindehaus St. Laurentius

Mi. 16.09.

**Seniorenfahrt
nach Ziesar**

7:15 Uhr Abfahrt in Adlershof

Termine Oktober

Do. 01.10. 18:30 Uhr

Taizé-Abend

in Bohnsdorf

Fr. 02.10. 10:00 Uhr

**Patronatsfest
St. Michael**

in Bohnsdorf

Fr. 02.10.

**Kreis Junger
Familien**

Bohnsdorf und Adlershof

Besuch im Pergamon Museum

Sa. 03.10. 18:00 Uhr

Christus König

Konzert der musikalischen Reihe

TONKUNST

Mo. 12.10. 19:00 Uhr

**Sr. Dr. Beate Glania
stellt sich vor**

(missionsärztliche Schwester
im Krankenhaus Hedwigshöhe)

Gemeindehaus St. Laurentius

Mi. 21.10. 16:00 bis 18:00 Uhr

Trauercafé

Gemeindehaus St. Laurentius

Oktober 2020

27. Sonntag im Jahreskreis

03.10. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / Christus König

04.10. 09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf

11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König

*Kollekte für die Renovierung der St. Franziskus-Kirche
in Friedrichshagen*

28. Sonntag im Jahreskreis

10.10. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / Christus König

11.10. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle

09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf

11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König

Gemeindekollekte für soziale Projekte „Strohalm“

29. Sonntag im Jahreskreis

17.10. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / Christus König

18.10. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle

09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf

11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König

Kollekte für die Sanierung der St. Hedwigs-Kathedrale

30. Sonntag im Jahreskreis

24.10. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / Christus König

25.10. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle

09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf

11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König

Weltmissionssonntag: MISSIO-Kollekte

Allerheiligen

31.10. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / Christus König

01.11. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle

09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf

11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König

14:30 Uhr / Gräbersegnungen

Friedhof Friedlanderstraße, Schönefelder Chaussee,

Buntzelstraße und Rabindranath-Tagore-Straße

Werktagsmessen, Anbetungszeiten, Beichtgelegenheit

Siehe September. Seite 45

*Bitte beachten Sie die aktuellen Vermeldungen und Hinweise in
den Gemeinden zu veränderten bzw. besonderen Gottesdiensten.*

Grabfeld U2 Erinnerungsort in Altglienicke

Inzwischen dürften die Mehrzahl unserer Pfarreimitglieder und viele Menschen im Stadtbezirk von der Begräbnisstätte der 1360 Opfer nationalsozialistischer Gewalt auf dem städtischen Friedhof in Altglienicke gehört haben.

Das bislang unscheinbare Grabfeld soll zu einem würdigen Erinnerungsort umgestaltet werden. Auf einer Glaswand werden die Namen der Bestatteten zu lesen

Es kamen weit über 800 Unterschriften zusammen. Die Corona-Pandemie bremste den Fortgang der Aktion zunächst aus, am 23. Juni ging es weiter und die letzten 19 Namen fanden ihre Paten am 5. August. Alle Beteiligten sind stolz, dass es geschafft ist. Klaus Leutner schreibt dazu:

„Ein ganz großes Lob allen Berlinern, ob jung oder alt. Ich bin stolz, dass ich das erleben

polnischen Berliner Mission. Zeitgleich versammelten sich Angehörige von Pfr. Zienkowski in seiner polnischen Heimat. So war die kleine Gebetsgemeinschaft am Grab in Altglienicke im Geist mit den Angehörigen in Polen verbunden.

Unterdessen sind die Architekten bereits dabei, die Namen zu digitalisieren. Wir hoffen, dass die Einweihung des Erinnerungsortes bald stattfinden



www.erinnerungsort-altglienicke.de



sein, jeweils handgeschrieben von einem „Paten“. Ganz deutlich wird dadurch, dass wir der Opfer gedenken, die Gräueltaten der Nationalsozialisten nicht in Vergessenheit geraten lassen und uns letztlich damit auch gegen aktuelle Tendenzen von rechts stellen.

Initiator der Umgestaltung ist Herr Klaus Leutner aus Köpenick, der sehr engagiert, viele Verantwortliche in Politik und Kirche, in Schulen und anderen Einrichtungen dafür mobilisiert hat.

Die erste Unterschriftenaktion für die neu entstehende Glaswand fand am 27. Januar im Köpenicker Rathaussaal statt.

konnte. Auch die ersten Familienangehörigen aus Polen haben sich gemeldet und uns Berlinern ihren persönlichen Dank ausgesprochen.“

Am Mittwoch, den 5. August – trafen sich am Nachmittag einige Engagierte am Urnengrabfeld. Gemeinsam betete man und gedachte Pfarrer Waclaw Zienkowski, der vor genau 80 Jahren im KZ Sachsenhausen ermordet und hier bestattet wurde.

Dabei waren das Ehepaar Leutner aus Köpenick, Pfarrer Geiger von der evangelischen Kirchengemeinde Altglienicke, Pfr. Laminski, Pfarrer der katholischen Pfarrei St. Josef Treptow-Köpenick, sowie Pfarrer Marek Kędzierski SDB von der

kann. Geplant ist ein feierlicher Gedenk-Gottesdienst in der Christus-König-Kirche und eine Feier auf dem Friedhof mit hoffentlich vielen Teilnehmern. Aus Polen möchten gern Angehörige und Wegbegleiter der Opfer kommen, Vertreter der Kirchen, Schüler, Jugendliche... sollen eingeladen werden, sobald das möglich ist.

Am 11.9.20 wird Klaus Leutner um 15.00 im Bürgersaal des Rathauses Zehlendorf sein Buch vorstellen. Es trägt den Arbeitstitel: „Das KZ Außenlager Lichtenfelde. Erkundungen an einer vergessenen Stätte“.

Herzliche Einladung dazu.

-bb-



Katholische Gottesdienste aus St. Josef im Livestream

www.katholisch-in-treptow-koepenick.de



Impressum

Ausgabe 5-2020
Auflage 1000 Stück
Herausgeber: Katholische
Kirchengemeinde Pfarrei
St. Josef Treptow-Köpenick
V.i.S.d.P.: Pfarrer
Mathias Laminski
st.josef.koepenick@gmx.de
Fotos: Pixabay
Seiten: Titel, 1, 18, 24, 29, 35, 38, 39,
alle andern Fotos: Privat/Redaktion
Layout: zehka



GED

www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Produkt Delphin
ist mit dem Blauen Engel
ausgezeichnet.
www.GemeindebriefDruckerei.de

